

Schwerter Zeitung



Regelmäßige Beilagen:
Schwerter Hausfrau und Mutter.
Aus dem Reiche der Mode.
Heimatblätter. n Lustiges Allerlei.
Kinderzeitung. Unser Blatt. n Unterhaltungs- u. Romanbeilage. n Spiel, Sport und Turnen. n Lebensbild.
Kunst u. Wissen. n Sortenrassschläge.

Verbunden mit: Schwerter
Tageblatt und Anzeiger
Schwerter Volkszeitung
Schwerter Volksblatt

Amthches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westholener Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Langscheder Zeitung
Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint
wöchentlich. n Hauptgeschäftsstelle,
Druck und Verlag: Carl Brauns.
Telegr. Adr.: Brauns, Schwerterstr.
Tel. 62. Postfach: Dortmund 2852
Verantwortliche Schriftleitung:
Carl Richter.
m. Schwerter.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 227

Mittwoch, 27. September 1922

55. Jahrgang

Zum Geleit.

Die Gegenwart ist nicht mehr unser. Die Hoffnung auf eine bessere Zukunft ist allein das Element, in dem wir atmen können. Eine bessere Zukunft kann man nur von sich selber schaffen.

Richte.

Neueste politische Nachrichten.

Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei sprach sich für die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft aus, um ein Gleichgewicht der parlamentarischen Kräfte herzustellen.

Das Berufsschulwesen sieht in allen Gemeinden über 3000 Seelen eine Berufsschule vor.

Adolf Hoffmann und Dr. Rosenfeld schlossen sich der Vereinigten sozialistischen Partei an; Th. Liebknecht und Oubst stellten sich auf die Seite der Ledebour'schen Opposition.

Der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei strengte Klage an gegen den Bruder des Abg. Henning wegen Beleidigungen die in einem Briefe an Herzt enthalten sein sollen.

Die Kommunisten zogen sich aus der neutralen Zone, in die sie eingebracht waren, wieder zurück. Eine Antwort Komals auf die Pariser Note liegt noch nicht vor.

Das Journal meldet: Man spricht von dem Rücktritt des zweiten französischen Delegierten in der Reparationskommission Manceure.

Nach Meldungen aus Washington soll die deutsch-amerikanische Kommission zur Regelung der Reklamationen wegen der Beschlagnahme von deutschem Eigentum während des Krieges am 10. Oktober in Washington zusammentreten.

Zur Beratung der Fragen der Volksernährung und der Volksgesundheit hat der Präsident des Landesgesundheitsamtes unter Einwirkung von Sachverständigen und Vertretern von Behörden die Ausschüsse für das Gesundheitsfürsorge auf den 2. Oktober eingeladen.

Die spanische Zollkommission nimmt grundsätzlich dem spanisch-englischen Handelsabkommen zu. Die schlag geringe Änderungen vor, darunter die Schaffung einer Garantie gegen Heberbeziehung des Kohlenkontingents.

Der Bund der Kinderreichen in Berlin veranstaltete am Sonntag Massenkundgebungen, an der fast alle Vertreter der deutschen Rasse teilnahmen. Sie forderten sofortige Maßnahmen gegen die Teuerung seitens der Reichsregierung.

Vermischte Kunde.

In Schmiedeberg bei Halle erkrankten 2 Personen durch den Genuß von gehacktem Fleisch.

In Amerika hat sich eine neue atlantische Handels-Gesellschaft gebildet mit 6 Millionen Pfund Kapital. Die Dampfer von 300 Meter Länge und 70.000 Tonnen Auslast mit elektrischem Schraubenantrieb durch Dieselmotoren bauen will. Der größte bisher erbaute Dampfer der Welt ist der von Blohm & Voß in Hamburg stammende „Bismarck“ mit 290 Meter Länge und 65.000 Tonnen, den wir an die Engländer abliefern mußten.

Die neue Luftverkehrslinie London-Berlin.



Die neue Luftverkehrslinie London-Berlin, die über Amsterdam und Bremen führt, ist eine von den drei großen Luftlinien, die mit Unterstützung der englischen Regierung in Betrieb gehalten werden. Es handelt sich dabei um eine Neuorganisation des bisherigen englischen Flugdienstes. Die Hauptlinien, die England im Luftverkehr mit dem Festlande verbinden, wurden bisher von verschiedenen Gesellschaften im Wettbewerb unterhalten. Dabei hat sich herausgestellt, daß der Verkehr doch noch nicht stark genug ist, um mehreren Gesellschaften die genügende Wirtschaftlichkeit zu geben. Infolgedessen sind die verschiedenen Linien jetzt unter die einzelnen Gesellschaften verteilt worden. Die englische Regierung zahlt Unterstützung bis zum Höchstbetrage von 200.000 £ im Jahre (4 Millionen Goldmark) unter der Bedingung, daß eine bestimmte Anzahl von Flügen regelmäßig eingeplant wird. Die drei Hauptlinien, die unter diesen Bedingungen betrieben werden, sind folgende: London-Paris, London-Brüssel-A Köln, London-Amsterdam-Bremen-Berlin. Die letztgenannte ist die längste und der Firma Daimler-Hire zugesetzt. Im nächsten Jahre soll eine vierte Verkehrsline hinzukommen, die Southampton mit Cherbourg und den Inseln des Kanals verbindet.

Das englische Flugzeug, das kürzlich auf dem Flugplatz Stanen bei Spandau landete, hat Freitag vormittag wieder die Rückfahrt nach London angetreten. Die Flugstrecke führt über Hamburg, Bremen, Amsterdam zum Flugplatz Grobden bei London. In Hamburg wird die Flugverbindung mit Kopenhagen angeschlossen. Volle Gleichberechtigung hinsichtlich der auf beiden Seiten gewählten Flugzeugtypen ist als Grundbedingung angesehen worden. Als Flugzeit werden etwa 6 1/2 Stunden gerechnet. Die Flugpreise sollen nur um ein geringes mehr, als die Fahrt einer 1. Klasse der Eisenbahn betragen.

Die vereinigte sozialdemokratische Partei Deutschlands.

Der Parteitag der Unabhängigen in Gera hat an seinem letzten Verhandlungstag noch eine große Arbeit erledigt. Zur allgemeinen Heberbeziehung erklärte auch Herr Dr. Rosenfeld, der in der Debatte zusammen mit Ledebour die Opposition führte, daß er zusammen mit den großen Däusen der Unabhängigen reinig in das sozialdemokratische Vaterland zurückkehren werde. Herr Ledebour, der Mann der revolutionären Tat blieb fast allein auf weiter Flur zurück. Bis auf neun Unentschiedene zogen alle davon, um mit den zuvor vorgeschlagenen Regierungssocialisten wieder eine Einheit zu bilden: Die Vereinigte Sozialdemokratische Partei. Gera hat sich also als ein schwerer Mißerfolg der unabhängigen Opposition erwiesen. Man glaubte immerhin an eine starke

Gruppe, die sich weigern würde, den Marsch in ein Lager mitzumachen, das bisher als feindlich galt. Aber es scheint auch in der Unabhängigen Partei schwer zu sein, gegen den Strom zu schwimmen. Die Wenigen, die sich von der rückstretenden Welle nicht mit fortziehen ließen, sind nur ein kleines Häuflein. Und Ledebour hat schließlich, als er auch seinen Freund Rosenfeld mit den andern davonschwimmen sah, den Mut der Opposition verloren. Und das wird bei diesem entscheidenden Kampf immerhin schon etwas heißen.

Der Ausklang von Gera war für die Einigungsfragen in Nürnberg von großer Bedeutung. Wenn auch an der Einigung selbst von vornherein nicht der mindeste Zweifel bestehen konnte, so war es doch immerhin die Frage, eine wie große Mehrheit Crispian und Dittmann hinter sich herziehen würden. Es ergab sich, daß sie fast den gesamten Bestand ihrer Partei mit in die neue Firma einbringen. Die USPD ist eine starke und ansehnliche Partei geworden. Sie kann mit breiter Front marschieren und eine gewichtige Stimmengruppe in der Bagdatsche werben. Agitatorisch hat sie von Ledebour und seinen wenigen Getreuen nicht viel zu fürchten. Wenn in Gera eine stärkere Gruppe in der Opposition geblieben und die Unabhängige Partei als ansehnlicher Rest erhalten geblieben wäre, so hätte man nur von einem halben Siege des Einigungsgedankens sprechen können. Aber wie die Dinge schließlich gekommen sind, ist es ein Sieg ziemlich auf der ganzen Linie geworden und eine von Ledebour allein geführte unabhängige sozialdemokratische Partei wird bald zwischen den Vereinigten Sozialdemokraten und den Kommunisten gerrieben sein.

Bei alledem ist es aber noch ganz ungewiß, wie man die Vereinigte Sozialdemokratie in die politische Rechnung der nächsten Zukunft einzufügen hat. Bis zu einem gewissen Grade ist die Einigung an sich schon eine grundsätzliche Entscheidung. Die alte Sozialdemokratie war die Partei der Koalitionsregierung mit den Bürgerlichen. Sie sitzt in Preußen und in einer Anzahl von Ländern mit der Deutschen Volkspartei in einem Kabinett. Die Unabhängige Sozialdemokratie war bisher der gescheiterte Feind eines solchen „Teufelspakt“. Bei der Vereinigung der beiden Parteien sind die Unabhängigen von ihrem Standpunkt gewichen, die alten Sozialdemokraten nicht. Die Vereinigte Sozialdemokratie übernimmt denn auch mit einer gewissen Selbstverständlichkeit das parlamentarische Erbe der alten Sozialdemokratie. Es ist auch sicher kein Zufall, daß die beiden Einzelparteitage und der Vereinigungstag in Nürnberg nichts beschlossen oder in Aussicht genommen haben, was eine Bindung gegen die Koalition mit den bürgerlichen Parteien wäre. Der „Vorwärts“ hat in einem Kommentar zu dem etwas übereifrigen Einigungsbefehl von Augsburg die Bestätigung ausgesprochen, daß die Unabhängigen ein vernünftiges Element in die sozialdemokratische Politik bringen könnten. Daß sie der innerpolitischen Gesamtlage durch ihren Eintritt in die Sozialdemokratische Partei eine gewisse Schärfe geben, ist unverkennbar. Man wird nicht so leicht vergessen, daß Herr Crispian, der jetzt im Vorstand der USPD sitzt, sich auf dem Leipziger Parteitag der Unabhängigen mit vollem Bewußtsein selbst als vaterlandstößen Gefährten gezeichnet hat. Und man hat es auch noch frisch im Gedächtnis, welche tollen Sprünge sich Herr Dr. Rosenfeld im Reichstag und im Preussischen Landtag zu leisten pflegte. Wenn diese Elemente, soweit es ihre Natur zuläßt, durch die Vereinigung mit der alten Sozialdemokratie nicht eine gewisse Milderung erfahren, so werden sie trotz aller Befehrung zum Koalitionsgegner in Wirklichkeit doch der Koalition gefährlich werden. Nicht umsonst hat Abgeordneter Dr. von Campe als Führer der deutschvölksparteitischen Fraktion in Breslau während darauf hingewiesen, daß ein Zusammengehen mit der Vereinigten Sozialdemokratie unmöglich sei, wenn sich in ihr, der der Geist eines Crispian bemerkbar machen sollte. Die Sozialdemokratie tritt nunmehr äußerlich als Machtfaktor auf.

innerlich ist sie noch keine Einheit. Es wird sich erst zeigen müssen, ob sie durch den Zuwachs radikalisiert worden ist oder ob sie die unabhängige neuengewonnene Gefolgschaft in sich aufnehmen vermag, ohne dabei ihr Wesen und ihren Kurs zu verändern. Von der Antwort auf diese Frage wird unsere innerpolitische Entwicklung abhängen.

Der Wiederaufbau Nordfrankreichs.

Die Reise deutscher Industrieller nach Frankreich. Die Führer der deutschen Industrie werden ihre bereits angekündigte Besichtigungsreise in das französische und belgische Wiederaufbaugesbiet am 8. Oktober antreten. Mit Hugo Stinnes werden die bekannten Führer der rheinischen Schwerindustrie, Krupp, Thyssen, Alsdorfer und der Präsident des Stahlbundes, Meißner, sich nach Nordfrankreich begeben. Der Reichsverband der deutschen Industrie wird vertreten sein. Außerdem werden noch teilnehmende Geheimrat v. Borjg, Dr. Duisberg, Felix Deutsch von der A. G. B., Direktor Guggenheimer, Dr. Jordan, Generaldirektor Dr. Silberberg, Dr. Böcker und der Präsident der Hamburger Handelskammer. Schon diese Namen weisen auf die außerordentliche Bedeutung der Reise hin.

Den deutschen Industriellen werden sich französische Industrielle in gleicher Anzahl anschließen, und man wird sich in gemeinsamen, mehrtägigen Besichtigungen ein anschauliches Bild machen können, wieviel noch an der Wiederaufbauarbeit für die durch den Krieg verwüsteten Gebiete zu tun ist.

An die Reise werden sich bedeutende Ausfuhrungsverhandlungen über das Stinnes-Lubersack-Abkommen schließen, die in Paris geführt werden sollen. Es handelt sich dabei um Vorbereitungen für eine fundamentale Verständigung.

Ein Kilogramm Zucker im Monat!

Die Aussichten der Zuckerwirtschaft.

Der Unterausschuß für Landwirtschaft und Ernährung des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Zuckerwirtschaft im bevorstehenden Wirtschaftsjahr. Die Sachverständigen gaben an, daß die Anbaufläche für Zuckerrüben gegenüber dem vergangenen Jahre um 8 1/2 Proz. zugenommen hat, so daß man in diesem Jahre mit einem Durchschnittsertrag von 130 Zentner pro Morgen rechnet. Auf Grund dieses Erntergebnisses kann man annehmen, daß 30 bis 31 Millionen Zentner Rohzucker erzeugt werden können, das ergibt rund 25 Millionen Zentner Verbrauchszucker. Danach rechen etwa 50 Pfund Zucker für den Kopf der Bevölkerung im nächsten Jahre zur Verfügung.

Bei dieser Sachlage muß die Befriedigung des Zuckerbedarfs der Bevölkerung möglich

sein, wenn es gelingt, zu verhindern, daß der Zucker in großem Maße anderen Verwendungszwecken zugeführt wird. Die Regierung glaubt, das auf folgende Weise erreichen zu können: der Verein der Deutschen Zuckerindustrie hat die Mehrheit der Fabriken für Rohzucker und Verbrauchszucker in einer Zuckerwirtschaftsstelle zusammengeschlossen, die die Zuckerherstellung überwachen und die Preisbildung für Zucker bestimmen soll. Ebenso sollen alle Zuckerfabriken unter die vorgesehene Regelung fallen. Die Verordnung steht außerdem die

Lieferung von ein Kilogramm Mundzucker im Monat auf den Kopf der Bevölkerung vor, überläßt jedoch die Verteilung des Zuckers den Ländern, denen auch das Recht eingeräumt wird, Zuckerhöchstpreise festzusetzen.

Der Unterausschuß für Landwirtschaft und Ernährung billigte nach eingehender Beratung der Grundgedanken des Gesetzes und sprach sich mit allen Stimmen bei einer Stimmhaltung für die Durchführung des Zwangsinduzats aus.

Der Krieg vor Konstantinopel.

Vor dem Regierungsturz in Konstantinopel.

Abdankung des Sultans?

Paris, 27. Sept. Die türkische Regierung in Konstantinopel wird bereits in nächster Zeit gestürzt werden; insbesondere werden demissionieren der Großvezir, der Minister des Auswärtigen und der Minister des Innern. Ein nationalistisches Kabinett steht unmittelbar vor der Tür. Auch mit der Abdankung des Sultans und seiner Erhebung durch den Kronprinzen wird für die nächste Zeit gerechnet.

Flucht aus der Stadt.

Paris, 27. Sept. Nach einer Meldung des Transsylvanien aus Konstantinopel ist die Ruhe in der türkischen Hauptstadt nur scheinbar. Die wildsten Gerüchte werden verbreitet. Die griechischen, armenischen und englischen Familien, die einen Einfall der Kemalisten befürchten, verlassen täglich zu tausenden die Stadt. Das Geschäftsleben steht. Das englische Hauptquartier veröffentlicht einen Erlaß, in dem die Bevölkerung zur Ruhe gemahnt wird.

Die Räumung.

11. Paris, 27. Sept. Aus Rom wird bestätigt, daß die italienische Regierung beabsichtigt, ihre Truppen, die ungefähr 1000 Mann betragen, aus Konstantinopel zurückzuziehen. Gegenwärtig finden zwischen der italienischen, französischen und englischen Regierung Unterhandlungen statt über die Räumung Konstantinopels.

Die Türken wollen kämpfen.

Die Türken sind neuerdings wieder in die neutrale Zone eingedrungen und blieben dort mit wohl gegen 3000 Staketen mit Maschinengewehren zurück. Der englische General Harrington erließ dem Vertreter der Nationalisten in Konstantinopel sofort den Auftrag, bei Kemal zu intervenieren, damit diese Kavallerieabteilung in einem angemessenen Zeitraum zurückgezogen werde. Falls diese Frist verstreichen werde, ohne daß dem Auftrag des englischen Generals entsprochen wäre, würden für die Urheber dieser Verletzung schwere Folgen eintreten.

Griechenlands Retter.

11. Paris, 27. Sept. Chicago Tribune meldet, daß der frühere griechische Ministerpräsident Venizelos heute vom griechischen Kabinett aufgefördert worden ist, sich aus Patriotismus dem Vaterlande, das sich in Gefahr befindet, zur Verfügung zu stellen. Venizelos, ein Minister im Kabinett Jannis, hat Befehl erhalten, sich sofort zu Venizelos nach Paris zu begeben, um die Lage des Kabinetts darzulegen.

Vom Rhein abtransportiert.

Köln, 27. Sept. Zwei englische Infanteriebataillone der rheinischen Besatzungsarmee haben den Befehl zum Abtransport nach Malta erhalten, wo über ihre weitere Verwendung verfügt werden wird. Der Abtransport erfolgt in voller Kriegsrüstung, so daß wohl auf die Verwendung an den Dardanellen geschlossen werden kann.

Zwangsmassnahmen der Türken.

11. Mailand, 26. Sept. Dem Corriere della Sera zufolge wird die Regierung Kemal Paschas vorläufig bis zur endgültigen Ueberriedlung nach Konstantinopel ihren Sitz in Konia nehmen. Alle Griechen und Armenier im Alter von 18-45 Jahren wurden von den Türken aus Smyrna in das Innere des Landes gebracht, wo sie zwangsweise Wiederherstellungsarbeiten im Kriegsdienst leisten müssen.

Annahme der alliierten Note durch die Türken.

11. London, 27. Sept. Der feministische Vertreter in Konstantinopel erklärte, daß die Note der Alliierten als Grundlage der Verhandlungen

von den Türken angenommen werden würde. Bei der Behandlung der Meerengefrage müßten alle Mandatstaaten des Schwarzen Meeres beteiligt sein, also auch Rußland, die Ukraine, Georgien und Bulgarien.

Aufbruch in Konstantinopel.

Die türkischen Militärs, die bis jetzt für Kommando gewirkt haben, sollen plötzlich in bolschewistische Dienste getreten sein. Es werden Flugblätter verbreitet, die die Türken zu Gewalttaten gegen die Engländer aufrufen. Ebenso regen sich die zaristischen Kassen, die in Konstantinopel in großer Zahl vorhanden sind. Charakteristisch ist, daß durch einen kleinen Brand in einem Kino in der Perastraße sofort eine Panik in der ganzen Stadt ausbrach und die Garnison alarmiert wurde.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 27. September.

Erinnerungen.

1822 Einweihung des Kölner Doms.
1467 Der Erfinder der Buchdruckkunst Joh. Gutenberg gest.

1540 Beistellung des Jesuitenordens durch Papst Paul III.
1825 Stephans 1. Dampfisenbahnzug in England.

**** Bitte für die Gemeinden.** Im Zusammenhang mit dem Beschluß der Girozentralen der deutschen Sparkassen, den Kommunen den Kredit zu sperren, teilt eine Korrespondenz mit, daß sich bereits der Finanzminister zu einer Hilfsaktion für die Gemeinden entschlossen habe. Die Oberfinanzkassen der Landesfinanzämter seien telegraphisch angewiesen worden, die Hälfte des gesamten Veranlagungslohs der Einkommensteuer für 1920 ohne Rücksicht auf die tatsächlichen Eingehungen den einzelnen Landesregierungen als Vorstöße für die Gemeinden zu überweisen. Zur Unterstützung der Gemeinden steht damit ein einmaliger Vorstoß von insgesamt 14 Milliarden zur Verfügung.

**** Zum Gregori-Abend am morgigen Donnerstag** laden wir auch hier nochmals ein. Die Werke unserer großen Meister werden nicht durch stilles Lesen allein wieder lebendig. Das geistreiche Wort muß sie erwecken, ihre Klangschöne fühlbar machen, ihren Ideengehalt sinnlich verkörpern. Für diesen Gedanken wirbt seit Jahrzehnten Professor Gregori. Auf seine Vortragsreisen als Schauspieler und ein reiches Studium der Vortragslehre gestützt, wirkt er in Berlin als Lehrer der neuen Sprechkunst. Vor allem sucht er die Zuhörer aufzufordern, sich auf die Kunst der neuen Schilern den Klangschön der Schriftwerke ganz ausschöpfen können. Aber auch jedem einfach geniesenden Menschen vermag er reiche Anregung und ein tiefes Erlebnis zu vermitteln.

**** Elternbeiratswahlen.** Von 1408 evangelischen Volksschulen Westfalens liegt jetzt das Ergebnis der Elternbeiratswahlen vor. Danach wurden gewählt 7286 christliche, 1069 weltliche und 233 sonstige Elternbeiräte. Die letzteren sind meistens Anhänger der Gemeinschaftsschule.

**** Tegernseer Bauernbühne.** Wie aus dem Intendantenbericht ersichtlich, gibt die Tegernseer Bauernbühne heute abend im Saale Köster ihr einmaliges Gastspiel. Auch hier werden es die lustigen Oberbayern verstehen, ihren Besuchern mit Theater, Zirkus, hübschen Tänzen, Gesang und Jodeln, Liedern und Vorträgen einige lustige und humorvolle Stunden zu bereiten.

**** Anstoß ereignet** hat am letzten Sonntag während des Gottesdienstes, der in der großen Kirche stattfand, starker Lärm in der Nähe des Gotteshauses. Wie wir hören, hatte die kommunistische Arbeiterjugend von Schwerte und Umgebung eine Protestkundgebung veranstaltet. Note haben mit

dem Sowjetstern waren zahlreich zu sehen. Flugblätter wurden verteilt und in öffentlichen Neben zum Kampf gegen die jetzige Regierung aufgefordert. Das Lied: „Maja Luxemburg, dir haben wir's geschworen“, war meistens zu hören. Abends wiederholten sich diese Szenen und sollen von angestrandelten Führern wütend Schimpfreden und gegen hiesige Einwohner gefallen sein, die untreuwillig gerade Zuschauer der lärmenden Jugend geworden waren.

**** Glück im Unglück.** Gestern mittag gegen 1 Uhr stürzte ein hiesiger Glaser mit einer etwa 1/2 Quadratmeter großen Oberlichtscheibe, die er in das Schaufenster bei Kleidermeister Willes in der Bahnhofstraße einzuwiegen hatte, so mit der Leiter gegen die große Scheibe, daß die Leiter das riesengroße Schaufenster wohl nach außen bog, aber selbst nicht zerbrach. Die kleinere Scheibe ging in Trümmer. Der Glaser blieb unverletzt und konnte sofort weiterarbeiten. So wurde Geld und Schmerz gespart und Verwundung erlebt.

**** 6 Uhr Ladenschluß der Uhren- und Goldwarengeschäfte.** Laut Beschluß der Uhrmacher- und Goldschmiede-Zwangsgewerkschaft Dortmund-Süd werden dort zwecks Licht- und Kohlenersparnis die Ladengeschäfte ab 1. Oktober um 6 Uhr abends geschlossen.

**** Die polizeiliche Meldung von Ausländern,** die über 16 Jahre alt sind, hat binnen 48 Stunden nach der Ankunft persönlich bei der zuständigen Polizeibehörde zu erfolgen. Dauert der Aufenthalt nicht länger als 48 Stunden, so besteht keine Meldepflicht.

**** Die teuren Tüten.** Seitens der Obsthändler wird darüber Klage geführt, daß das Publikum beim Einkauf von Früchten und anderem Obst die Verabfolgung einer Tüte verlangt, dabei sich aber weigert, dafür entgeltliche Selbstkosten zu zahlen. So kostet den Händlern eine Einheitsbüchse heute 1 M 8 S., sodaß man ihnen diesen hohen Betrag auf Geschäftskosten zu übernehmen, nicht wohl zumuten kann. Es erscheint daher deren Wunsch, daß Körbe, Taschen oder eigene Tüten zur Aufnahme des Obstes seitens der Käufer mitgebracht werden, nicht unbillig.

**** Die Einheitskurzschrift.** Bei dem Landesverbandstag der Gabelbergerischen Stenographenvereine Bayerns in München teilte am Sonntag Ministerialdirektor Welser mit, daß das Reichsministerium des Innern die an der Frage der Einheitskurzschrift interessierten Reichsbehörden und sämtlichen Landesregierungen zu einer neuen Sitzung am 5. Oktober nach Berlin eingeladen und den Ausschuss zur Ausarbeitung einer deutschen Einheitskurzschrift zum 26. Oktober einberufen habe.

**** Gefangenschaftswettbewerb 1923.** In der außerordentlichen Mitgliederversammlung des Männer-Gesangsvereins „Sängerbund“ in Jserlohn am Sonntag wurde beschlossen, im nächsten Jahre einen nationalen Gefangenschaftswettbewerb zu veranstalten, um dazu beizutragen, den Männergesang zum Aufschwung zu bringen.

**** Erlaubt.** Mit Genehmigung des Reichsministeriums gibt die westfälische Landesbank demnächst Erlaubt aus und zwar in Stücken zu 1000 und 500 M. Die Stücke zu 1000 M sind rot, die zu 500 M blau getreift. Alle Sparkassen, Banken und Behörden nehmen das Erlaubt an den Kassen an. Zum Schutze gegen Fälschungen sind die Scheine an der linken Seite mit einer Ausbuchtung versehen. Die Gegenstücke zu jeder Bahnreihe, die untereinander ungleich sind, befinden sich bei der Landesbank.

Gräfe, 27. Sept. In der vorvergangenen Nacht wurden dem Müller Kinemann bei einem Einbruch durch das Oberlichtfenster eine größere Anzahl

Kleidungsstücke, Mäntel, mehrere Paar Schuhe und andere Haushaltsgegenstände entwendet und in derselben Nacht bei Brennermeister Hühning 4 Treibriemen gestohlen. Ebenfalls durch Einbruch. Anzeige ist erstattet. Hoffentlich gelingt es, die Einbrecher zu ergreifen.

Garenfeld, 27. Sept. Vergangenen Sonntag fand hier selbst die Enthüllung des neuerichteten Ehrenmales für die 14 im Weltkriege gefallenen Söhne der Gemeinde statt. Am Dorfeingange, dem alten Kriegerdenkmal gegenüber, wurde auf dem von Herrn Hühning gestifteten Platz ein schlichter Odenwälder Granitstein errichtet. Entwurf und Ausführung stammten vom Herrn Hühning, Looß, Schwerte. Die Kosten im Betrage von 45000 M wurden durch freiwillige Spenden der Einwohner aufgebracht. In ergreifenden und zu Herzen gehenden Worten gedachte Herr Lehrer Vogt in seiner Rede der toten Helden und ermahnte zur Treue und Vaterlandsliebe. Herr Vorsitzender Rodde übernahm danach für die hiesigen Männergesangsvereine und Musikfreunde die Feier ein. Nach der Denkmalsweihe fand im Söding'schen Saale ein dem Ernst des Tages entsprechendes Konzert statt.

Kennen, 25. Sept. Der Kleintierzüchter ein hielt im Lokale des Herrn Kirchhoff unter dem Vorzeichen des Gutsbesizers Späting eine Versammlung ab, in der 16 Neuaufnahmen vollzogen wurden. Es wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren S. Kleinhaus und W. Hannemann gewählt, die insbesondere die Vorkultur ständig kontrollieren, die Böde austauschen, sowie zwei Neuaufnahmen vornehmen sollen. Herr Späting spendet für die Willkür-Votation 2 Zentner Hafer gratis; hoffentlich findet dieses schöne Beispiel auch in den anderen Gemeinden Nachahmung. Das Geld beträgt 11. Verfügung des Herrn Landrats Dr. Loos-Jerlohn pro Ziege 30 M für Mätländer; Nichtmitglieder sollen 11. einmündigen Beschlusses der Versammlung 60 M pro Ziege bezahlen. Das Eintrittsgeld wurde ab 1. Oktober ds. Js. auf 20 M erhöht. In der am 15. Oktober stattfindenden Versammlung soll über Beschaffung von Futtermitteln gesprochen werden.

Wichlinghofen, 27. Sept. Diebstahl. Dem Sohne des Wirts W. wurde in vorvergangener Nacht ein Anzug und Wäsche gestohlen. Der Täter wurde in Hörde ermittelt und festgenommen.

Söbde, 27. Sept. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 26. ds. Mts. brachen Diebe in das Büro der Firma Mainweg & Wiederholt ein und entwendeten dort eine Schreibmaschine, 2 neue Treibriemen, 1 Schreibzeug mit Kasten und

Für jeden Schuh

nur Continental-Absätze und Sohlen. Sie sind geschmeidiger und sparsamer als Leder, machen den Gang leicht und schonen die Nerven. Verlangen Sie von Ihrem Schuhmacher

Continental

Absätze und Sohlen

So gut wie Continental-Reifen!

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill

123

„Ich hatte eine Privatangelegenheit zu erledigen, und ich oente, das ist Erklärung genug dafür, daß ich mich nicht veranlaßt sah, vorher deine Erlaubnis einzuholen. Es ist ja sehr nett von dir, daß du dich veranlaßt gefehst hast, mich noch aufzusuchen. Aber wenn das, was du mir zu sagen hast, nicht außerordentlich dringend ist, so möchte ich dich bitten, es auf morgen zu verschieben. Ich habe einen anstehenden Tag hinter mir und bin sehr müde.“

„Um so besser für mich“, erwiderte der junge Mann. „Unter solchen Umständen wirst du ja wohl selber den Wunsch haben, daß wir ohne viele Umschweife miteinander ins reine kommen. Und ins reine kommen müssen wir; das habe ich mir heilig vorgelegt, und die Sache ist verdammt ernst. Ich möchte den zerrissenen Brief zurückzuhalten, den du irgendwo in meinem Zimmer aufgefunden und dir widerrechtlich angeeignet hast am dem Tage, wo ich das Malheur hatte, ein paar Gläschen über den Durst zu trinken.“

Die Aufforderung war von einem sehr lebhaften Gebärdenpiel begleitet, das beinahe etwas Drohendes hatte. Der alte Glückritter aber, der sich inzwischen in einen Armstuhl niedergelassen hatte, ließ sie mit einer Miene vollkommener Verständnislosigkeit über sich ergehen. Nicht umsonst hatte ihn das Leben in einer Schule erzogen, in der Selbstbeherrschung den ersten und beinahe einzigen Unterrichtsgegenstand bildete.

„Ich weiß absolut nicht, was du meinen kannst“, erwiderte er in jenem sanften, fast klagenden Ton, den er immer anschlug, wenn er gewonnen war, irgend etwas zu verweigern. „Wenn du, wie ich nach deinem Benehmen fürchten muß, die Gewohnheit angenommen hast, beständig über den Durst zu trinken, so erlaube mir, dich darauf aufmerksam zu machen, daß das eine sehr schlechte und auch sehr gefährliche Gewohnheit ist — namentlich für einen Menschen in deiner Situation.“

Der Graf ließ ein kurzes, mühsames Lachen aus. „Für einen Menschen in meiner Situation?“ wiederholte er. „Soll das vielleicht ein zarter Wink sein, oder am Ende gar eine versteckte Drohung? Wundern würde es mich ja am Ende nicht, wenn du das alte Erpresserhandwerk schließlich auch gegen dein eigenes Fleisch und Blut ausübst. Die Macht der süßen Gewohnheit — nicht wahr? Nun, wir wollen das vorläufig nicht weiter erörtern, um nicht von dem abzukommen, was hier allein in Frage steht. Ich bin nicht betrunken, Verehrtester, und ich muß diesen Brief haben. Hörst du? Ich muß.“

„Ich werde dies Zimmer nicht verlassen, bevor ich meinen Zweck erreicht habe“, fuhr der Graf fort. „Und darum rate ich dir im guten, auf alle nutzlosen Winkelzüge zu verzichten. Sie würden keinen anderen Erfolg haben, als den, uns sehr ernstlich zu entzweien, und ich fürchte, daß du bei solcher Entzweigung ganz allein der leidende Teil sein würdest.“

Der Major zündete sich eine Zigarette an; aber er war heute doch nicht mehr der Meister in der Kunst der Selbstbeherrschung, für den er mit gutem Recht ehemals gelten konnte. Denn seine Hand, die das Streichholz hielt, zitterte merklich.

„Wenn du die Freundlichkeit haben willst, mir den Brief etwas näher zu beschreiben“, sagte er, „und wenn du mir mitteilen willst, warum er einen so außerordentlichen Wert für dich hat, werde ich möglicherweise dahin kommen, dich zu verstehen.“

Der Graf stand auf und trat einen Schritt näher auf ihn zu.

„Was für ein überflüssiges Geschwätz ist das! Du würdest den Brief natürlich ebenso gut beschreiben können wie ich, und du weißt auch, was er bedeutet. Aber ich will in Dreizehensnamen auf den Scherz eingehen. Was ich haben will, ist das hauptsächlichste Stück eines Briefes, der an diesen verwünschten Romanstreiber Odenmar adressiert war, und in dem mein sogenannter Vater, von dessen Hand er herrührte, ihm sein Haus und seinen Part verbot, sowie jeden Versuch einer weiteren Annäherung an seine Tochter Edith. Der Verkehr müsse ein für allemal ein Ende haben, stand darin zu lesen.“

„Der Verkehr müsse ein für allemal ein Ende haben“, echote der Major, wie wenn er sich vergewissern wollte, daß er auch wirklich ganz richtig verstanden habe.

„Jawohl“, bestätigte der Graf, „das war der Inhalt des Briefes.“

„Sehr wohl. Aber du bist mir auf meine zweite Frage die Antwort schuldig geblieben.“

„Auf welche Frage?“

„Ich wünschte zu erfahren, warum dies Bisset oder ein Bruchstück davon von so außerordentlicher Wichtigkeit für dich sei.“

„Das will ich dir erklären. Odenmar hat den alten Herrn ermordet, und dies Bruchstück eines Briefes ist das Beweismittel, durch das er des Verbrechens überführt werden kann. Du hast ja selbst gehört, was der Polizeirat sagte. Sie suchen nach einem Menschen, dem der Graf das Betreten seines Schlosses brieflich verboten hat.“

„Ich vermute, daß die andere Hälfte des Briefes der Polizei in die Hände gefallen ist, und daß sie im unklaren ist über den Adressaten, dessen Name aus jenem Bruchstück nicht zu ersehen war.“

Der Major blieb scheinbar ganz ruhig; aber daß diese Ruhe eine mühsam erheuchelte war, bewies das Zittern seiner fleischigen Wangen. Nach einer kleinen Weile erst fragte er: „Und was würdest du tun, wenn ich jede Kenntnis von diesem Briefe und von seinem Verbleib in Abrede stelle?“

„Ich würde morgen in die Hauptstadt fahren, mich bei dem Polizeirat melden lassen und ihm mitteilen, wer der Empfänger des Briefes war, und daß das corpus delicti nach meiner wohlbegründeten Ueberzeugung von dir gestohlen worden ist. Wenn man mich fragt, warum ich diese Anzeige erst jetzt erstatte, so werde ich eben eine Ausrede bei der Hand haben müssen — das ist alles. Ich werde zum Beispiel sagen, daß ich bis heute die Hoffnung gehegt hätte, meinen lieben, alten Onkel durch gütliches Zureden zur Herausgabe des Papiers bewegen zu können, ohne ihn des Diebstahls bezichtigen zu müssen. Und ich werde im Brustum des rechtschaffenen Mannes hinzusetzen, daß ich nun um der Gerechtigkeit willen nicht länger mit der Wahrheit hätte zurückhalten können.“

(Fortsetzung folgt.)

Bar Schube
entwende
überfrier
denfalls durch
öffentlich ge
nen Sonntag
neuertrichte
gegefallenen
feingänge, dem
urde auf dem
age ein schid
bet. Entwurf
ern Bildbauer
Betrage vor
Spenden der
enden und zu
Herr Lehrer
Helden und er
ndstliche. Herr
für die G
ungen vom hie
niffunde rahn
nalsweise fand
rnf des Tages
leintierzuver
hofft unter dem
ng eine Ver
nahmen vollzogen
n, bestehend aus
und W. Ha
die Vochhaltung
stauschen, sowie
n sollen. Herr
er Vochhaltung 2
findet dieses
ren Gemeinden
t. Verfügung
erlorn pro Fiege
eder sollen lt.
ammlung 80 A
tsgeid wurde ab
ht. In der am
nmlung soll über
prochen werden.
iebstahl. Dem
vorvergangen
ohlen. Der Täter
ngenommen.
ach die bñahf.
brachen Diebe in
e Wiederholt ein
schreibmaschine, 2
g mit Ketten und
chuh
sätze
d ge
samer
den
onen
en Sie
acher
ntal
ohlen
al-Reifen
ende haben,
a wolle, daß
der Inhalt
zweite Frage
stett oder ein
sichtigkeit für
an alten Herrn
das Beweis
werden kann.
e. Sie suchen
etreten seines
s Briefes der
im unklaren
em Bruchstück
aber daß diese
Zittern seiner
erst fragte er:
Kenntnis von
rede stelle?"
ren, mich bei
illen, wer der
us delicti nach
dir gestohlen
diese Anzeige
e bei der Hand
Beispiel sagen,
meinen lieben,
erausgabe des
ebstahls begeh
rechtshaffen
chtigkeit willen
en können."

28. (Mittwoch). Außerdem entwenden die Diebe aus dem Fahrradstapfen der Firma 1 Fahrrad. **Eichlinghofen.** Freiwillige Feuerwehrt. Am gestrigen Tage fand hier im Lokale Wagner der Verbandstag der Freiwilligen Feuerwehren des Stadt- und Landkreises Hörde statt. Kreisbrandmeister Dürhoff begrüßte die zahlreich erschienenen Wehrleute und ließ u. a. Landrat Hansmann, welcher an den Beratungen regen Anteil nahm, herzlich willkommen. Der Kreisbrandmeister gab einen kurzen Bericht von dem Provinzialverbandstag in Minden; der Wehrungs- ausschuss berichtete über die Wehrungen in Solde und Westhofen. Beide Wehrungen hätten auf Neue bewiesen, daß die Wehren schlagfertig seien. Der nächstjährige Provinzialverbandstag findet in Arnsberg statt. Eine längere Debatte entspann sich über die Erhöhung des Sterbegeldes. Der Vorschlag des Landrates, das Sterbegeld der Geldentwertung entsprechend auf 8000 M zu erhöhen, fand einstimmig Annahme. Der nächste Kreisverbandstag findet im Mai 1923 in Billig statt. Als Massenrevisor wurden die Kameraden W. Haumann in Billig und Ernst Heinrichs-Schwerie einstimmig wiedergewählt. Nach Schluß des Verbandstages machte die Eichlinghofer Wehr mit der neuen Automobil-Spritze eine Wehrung, die in allen Teilen gut gelang.

Aus den Provinzen.

Dortmund, 27. Sept. Einschränkung des Straßenbahnbetriebes. Die Dortmund-Strassenbahn ist den ungeheuren Ausgaben nicht mehr gewachsen. So denkt die Verwaltung jetzt daran, einige Linien ausfallen zu lassen. Vor-

läufig ist es die Linie 6. (Steinerner Turm-Weh- salenburg), die bis auf weiteres eingestellt wird. Wahrscheinlich wird auch in nächster Zeit die Linie 2 (Dortfeld-Sörne) den Betrieb einstellen. **Kamen, 27. Sept.** Einzigartige Aus- stellung. Auf eine eigenartige Weise hat die Kamen evangelische Kirche die religiös und kul- turell so bedeutsame deutsche Lutherbibel zu ihrem 400. Jubeltage der Öffentlichkeit anschaulich zu machen versucht. Sie rief zu einer historischen Bibelausstellung auf, in welcher neben Bibeln auch Gesänge, Gebete und Andachtsbücher, Bilder und Urkunden vertreten sein sollten. Die Kirche öffnete ihr eigenes Archiv und die Gemeindegie- der trugen ihre alten Kammerbibeln herbei: so stieg die Zahl der Aussteller bald auf 120, die der Gegenstände auf 400. Wir nennen nur einige wenige Dinge: Eine Vulle von Papst Leo X. von 1519, eine von Gregor XIII. von 1580, eine Bei- stellung von 1625, Bibeln von 1550, 1558, 1618, 1648, Luthers Fieber von 1535, hebräisches Gebetbuch von 1730; im ganzen 80 Bibeln, 80 Gebetbücher, 60 Predigt- und Andachtsbücher, 30 Bilder und 10 Urkunden. Von maßgebender bibliothekarischer Seite wurde die Ausstellung als vollkommen in ihrer Art bezeichnet und als reich an großen Seltenheiten. Sehr gut!

Vochum, 28. Sept. Unverschämte Schwindelerei. Zur Anzeige gelangte der ungetreue Schachtmeister Müller, der durch Ab- rung gefälschter Lohnbücher und -Listen seine Fir- ma um viele Tausende geschädigt hat. Er hat nicht nur Lohnzettel mit zu hohen Stunden- zahlen ausgeschrieben, sondern auch in Gaswirts- schaften an Personen, die niemals bei der Firma gearbeitet hatten, solche Zettel verabfolgt, bis er sich des Zulaufes kaum erwehren konnte und die

Afirma auf die Schwindelerei aufmerksam wurde. Durch die alsbald einsetzende Tätigkeit der Krimi- nalpolizei gelang es, den Schachtmeister festzuneh- men und ebenso einige Betrüger. Sie hatten das Geld in Volksstuben und Dölen in leichtfertiger Weise verprakt und fast nichts mehr im Besitz. Be- zeichnend für die Treue einiger der beteiligten Per- sonen ist die Tatsache, daß sie bei der Krimi- nalpolizei vorstellig wurden, zu helfen, daß sie von der Firma ihren „sauer verdienten Lohn“ und den durch die gehaltenen Kautereien erlittenen Lohnausfall bezahlt bekämen! Ihre unverschäm- ten Forderungen wurden sogleichgestellt und sie ange- sichts des Gefängnisses eines Besseren belehrt.

Letzte Drahtmeldungen.

Zum Landtagsbeginn. Berlin, 27. Sept. Der preussische Landtag nimmt heute seine Beratungen auf. Gestern tag- ten die Fraktionsvorstände der sozialdemokratischen Partei und der unabhängigen sozialdemokratischen Partei des Landtags zum ersten Mal zusam- men. Die Koalitionsparteien werden im preu- ssischen Landtag einen Antrag einbringen, zur Fortsetzung der Wohnungsbauarbeiten 3 Mill. M aus preussischen Staatsmitteln und 1,83 Milliar- den M aus Reichsmitteln den Gemeinden zur Ver- fügung zu stellen, um die Stilllegung der Bauten und den Eintritt großen Schadens zu verhindern. **Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund.** Genf, 27. Sept. Wie gemeldet wird, werden die Vermittlungen, Deutschland zum Eintritt in den Völkerbund zu bewegen, eifrig fortgesetzt. Beson- dere Bedeutung wird der plötzlichen Abreise des

Berliner völkischen Gesandten Rudolf Helgert, der in Genf als Mittelsmann zwischen der deutschen Regierung und dem Völkerbund ange- sehen wird. Mit allem Vorbehalt sei das Gerücht wiedergegeben, daß Deutschland noch vor dem 1. Oktober sein Aufnahmege such in den Völk-erbund beim Sekretariat einreichen werde (?).

Die Brüsseler Tage.

Berlin, 27. Sept. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Paris telegraphiert: Die Konferenz in Brüssel, die das Reparationsproblem endgültig er- ledigen soll, ist für die zweite Hälfte des Novem- ber in Aussicht genommen. Thema ist der Mei- nung, daß eine grundsätzliche Einigung der affi- lierten Regierungen vor der großen Konfe- renz stattfinden müsse, sonst würden die Leiter der Regierungen wieder aneinander vorbeireden. Vor der Konferenz soll deshalb eine Besprechung der ersten Minister über die Reparationsfrage stattfinden. Die belgische Regierung legt großen Wert auf die offizielle Teilnahme der Vereinigten Staaten.

Stadttheater Dortmund.

Mittwoch, 27. Sept. 7½—10¼ Uhr: „M. 3.“ Opernreihe 1. Don Pasquale. Kom. Oper in 3 Akten von Gaetano Donizetti. Dargest. zum 1. Male Tänze. Altwie- ner Tanzweisen, Musik von Fritz Kreisler, ent- worfen und einstudiert von Erna Abend- roth. Vorverkauf Sonntag.





Lustiges



Allerlei



Schwerter Zeitung

Humorbeilage zur



Ihre Neugierde

zielt hier auf gewisse Sachen, Die Ihnen sicherlich Freude machen. Sie machen Augen, so groß und rund, Und die schnalzende Zunge hängt aus dem Mund. Bei Ihrem Blick durch das Schlüsseloch; Und am Ende ertappt man sie noch. Bei Ihrem lecheren Augenschmaus Und wirft Sie blamiert zum Tempel hinaus. Sie müssen Ihre Neugierde zügeln

Wenn andere die Türe verriegeln. Wenn Sie aber doch neugierig sind Und wollen alles wissen geschwind. Was in Schwerter und anderwärts mußte passieren. Dann müssen Sie Zeitung abonnieren. Und wenn Sie die Schwerter Zeitung nehmen, Brauchen Sie sich nie mehr zu schämen, Wenn man Sie beim neugierig sein ertappt; Denn wer unsere Zeitung aufgeklappt, Der gilt als ein gebildeter Mann, Der alles weiß, was man wissen kann. Ihre Neugierde ist dann nicht mehr da. Denn die Schwerter Zeitung hilft sie ja.

Zur Kurzweil.
Preis-Aufgaben:
Problem „Schornsteinfeger“.



Kapitelrätzel

In jedem der nachfolgenden 6 Sätze ist eine Stadt bezw. ein Ort verborgen. Welche sind dies?

1. Komm in den nächsten Tagen doch einmal zu mir.
2. Trotz des Krieges soll in den auswärtigen Beziehungen eine Vnderung nicht eintreten
3. Nachdem er das eine fertig gebracht hatte, gelang ihm das andere spielend leicht.
4. In seiner großen Liebe brachte er ihr jedes Opfer.
5. Zu einem Urteil hierüber genugte sein um- fassendes Wissen.
6. Etwas ganz anderes denkt sich der Ge- bildele dabei.

Skat-Aufgabe.

♣ (Hinterhand) spielt offene Nullfrage auf folgende Karten:

♠ 10	♠ 9	♠ 7	♠ 6	♠ 5
♠ 4	♠ 3	♠ 2	♠ A	♠ K
♠ Q	♠ J	♠ 10	♠ 9	♠ 8
♠ 7	♠ 6	♠ 5	♠ 4	♠ 3
♠ 2	♠ A	♠ K	♠ Q	♠ J
♠ 10	♠ 9	♠ 8	♠ 7	♠ 6
♠ 5	♠ 4	♠ 3	♠ 2	♠ A
♠ K	♠ Q	♠ J	♠ 10	♠ 9
♠ 8	♠ 7	♠ 6	♠ 5	♠ 4
♠ 3	♠ 2	♠ A	♠ K	♠ Q
♠ J	♠ 10	♠ 9	♠ 8	♠ 7
♠ 6	♠ 5	♠ 4	♠ 3	♠ 2
♠ A	♠ K	♠ Q	♠ J	♠ 10
♠ 9	♠ 8	♠ 7	♠ 6	♠ 5
♠ 4	♠ 3	♠ 2	♠ A	♠ K
♠ Q	♠ J	♠ 10	♠ 9	♠ 8
♠ 7	♠ 6	♠ 5	♠ 4	♠ 3
♠ 2	♠ A	♠ K	♠ Q	♠ J
♠ 10	♠ 9	♠ 8	♠ 7	♠ 6
♠ 5	♠ 4	♠ 3	♠ 2	♠ A
♠ K	♠ Q	♠ J	♠ 10	♠ 9
♠ 8	♠ 7	♠ 6	♠ 5	♠ 4
♠ 3	♠ 2	♠ A	♠ K	♠ Q
♠ J	♠ 10	♠ 9	♠ 8	♠ 7
♠ 6	♠ 5	♠ 4	♠ 3	♠ 2
♠ A	♠ K	♠ Q	♠ J	♠ 10
♠ 9	♠ 8	♠ 7	♠ 6	♠ 5
♠ 4	♠ 3	♠ 2	♠ A	♠ K
♠ Q	♠ J	♠ 10	♠ 9	♠ 8
♠ 7	♠ 6	♠ 5	♠ 4	♠ 3
♠ 2	♠ A	♠ K	♠ Q	♠ J
♠ 10	♠ 9	♠ 8	♠ 7	♠ 6
♠ 5	♠ 4	♠ 3	♠ 2	♠ A
♠ K	♠ Q	♠ J	♠ 10	♠ 9
♠ 8	♠ 7	♠ 6	♠ 5	♠ 4
♠ 3	♠ 2	♠ A	♠ K	♠ Q
♠ J	♠ 10	♠ 9	♠ 8	♠ 7
♠ 6	♠ 5	♠ 4	♠ 3	♠ 2
♠ A	♠ K	♠ Q	♠ J	♠ 10
♠ 9	♠ 8	♠ 7	♠ 6	♠ 5
♠ 4	♠ 3	♠ 2	♠ A	♠ K
♠ Q	♠ J	♠ 10	♠ 9	♠ 8
♠ 7	♠ 6	♠ 5	♠ 4	♠ 3
♠ 2	♠ A	♠ K	♠ Q	♠ J
♠ 10	♠ 9	♠ 8	♠ 7	♠ 6
♠ 5	♠ 4	♠ 3	♠ 2	♠ A
♠ K	♠ Q	♠ J	♠ 10	♠ 9
♠ 8	♠ 7	♠ 6	♠ 5	♠ 4
♠ 3	♠ 2	♠ A	♠ K	♠ Q
♠ J	♠ 10	♠ 9	♠ 8	♠ 7
♠ 6	♠ 5	♠ 4	♠ 3	♠ 2
♠ A	♠ K	♠ Q	♠ J	♠ 10
♠ 9	♠ 8	♠ 7	♠ 6	♠ 5
♠ 4	♠ 3	♠ 2	♠ A	♠ K
♠ Q	♠ J	♠ 10	♠ 9	♠ 8
♠ 7	♠ 6	♠ 5	♠ 4	♠ 3
♠ 2	♠ A	♠ K	♠ Q	♠ J
♠ 10	♠ 9	♠ 8	♠ 7	♠ 6
♠ 5	♠ 4	♠ 3	♠ 2	♠ A
♠ K	♠ Q	♠ J	♠ 10	♠ 9
♠ 8	♠ 7	♠ 6	♠ 5	♠ 4
♠ 3	♠ 2	♠ A	♠ K	♠ Q
♠ J	♠ 10	♠ 9	♠ 8	♠ 7
♠ 6	♠ 5	♠ 4	♠ 3	♠ 2
♠ A	♠ K	♠ Q	♠ J	♠ 10
♠ 9	♠ 8	♠ 7	♠ 6	♠ 5
♠ 4	♠ 3	♠ 2	♠ A	♠ K
♠ Q	♠ J	♠ 10	♠ 9	♠ 8
♠ 7	♠ 6	♠ 5	♠ 4	♠ 3
♠ 2	♠ A	♠ K	♠ Q	♠ J
♠ 10	♠ 9	♠ 8	♠ 7	♠ 6
♠ 5	♠ 4	♠ 3	♠ 2	♠ A
♠ K	♠ Q	♠ J	♠ 10	♠ 9
♠ 8	♠ 7	♠ 6	♠ 5	♠ 4
♠ 3	♠ 2	♠ A	♠ K	♠ Q
♠ J	♠ 10	♠ 9	♠ 8	♠ 7
♠ 6	♠ 5	♠ 4	♠ 3	♠ 2
♠ A	♠ K	♠ Q	♠ J	♠ 10
♠ 9	♠ 8	♠ 7	♠ 6	♠ 5
♠ 4	♠ 3	♠ 2	♠ A	♠ K
♠ Q	♠ J	♠ 10	♠ 9	♠ 8
♠ 7	♠ 6	♠ 5	♠ 4	♠ 3
♠ 2	♠ A	♠ K	♠ Q	♠ J
♠ 10	♠ 9	♠ 8	♠ 7	♠ 6
♠ 5	♠ 4	♠ 3	♠ 2	♠ A
♠ K	♠ Q	♠ J	♠ 10	♠ 9
♠ 8	♠ 7	♠ 6	♠ 5	♠ 4
♠ 3	♠ 2	♠ A	♠ K	♠ Q
♠ J	♠ 10	♠ 9	♠ 8	♠ 7
♠ 6	♠ 5	♠ 4	♠ 3	♠ 2
♠ A	♠ K	♠ Q	♠ J	♠ 10
♠ 9	♠ 8	♠ 7	♠ 6	♠ 5
♠ 4	♠ 3	♠ 2	♠ A	♠ K
♠ Q	♠ J	♠ 10	♠ 9	♠ 8
♠ 7	♠ 6	♠ 5	♠ 4	♠ 3
♠ 2	♠ A	♠ K	♠ Q	♠ J
♠ 10	♠ 9	♠ 8	♠ 7	♠ 6
♠ 5	♠ 4	♠ 3	♠ 2	♠ A
♠ K	♠ Q	♠ J	♠ 10	♠ 9
♠ 8	♠ 7	♠ 6	♠ 5	♠ 4
♠ 3	♠ 2	♠ A	♠ K	♠ Q
♠ J	♠ 10	♠ 9	♠ 8	♠ 7
♠ 6	♠ 5	♠ 4	♠ 3	♠ 2
♠ A	♠ K	♠ Q	♠ J	♠ 10
♠ 9	♠ 8	♠ 7	♠ 6	♠ 5
♠ 4	♠ 3	♠ 2	♠ A	♠ K
♠ Q	♠ J	♠ 10	♠ 9	♠ 8
♠ 7	♠ 6	♠ 5	♠ 4	♠ 3
♠ 2	♠ A	♠ K	♠ Q	♠ J
♠ 10	♠ 9	♠ 8	♠ 7	♠ 6
♠ 5	♠ 4	♠ 3	♠ 2	♠ A
♠ K	♠ Q	♠ J	♠ 10	♠ 9
♠ 8	♠ 7	♠ 6	♠ 5	♠ 4
♠ 3	♠ 2	♠ A	♠ K	♠ Q
♠ J	♠ 10	♠ 9	♠ 8	♠ 7
♠ 6	♠ 5	♠ 4	♠ 3	♠ 2
♠ A	♠ K	♠ Q	♠ J	♠ 10
♠ 9	♠ 8	♠ 7	♠ 6	♠ 5
♠ 4	♠ 3	♠ 2	♠ A	♠ K
♠ Q	♠ J	♠ 10	♠ 9	♠ 8
♠ 7	♠ 6	♠ 5	♠ 4	♠ 3
♠ 2	♠ A	♠ K	♠ Q	♠ J
♠ 10	♠ 9	♠ 8	♠ 7	♠ 6
♠ 5	♠ 4	♠ 3	♠ 2	♠ A
♠ K	♠ Q	♠ J	♠ 10	♠ 9
♠ 8	♠ 7	♠ 6	♠ 5	♠ 4
♠ 3	♠ 2	♠ A	♠ K	♠ Q
♠ J	♠ 10	♠ 9	♠ 8	♠ 7
♠ 6	♠ 5	♠ 4	♠ 3	♠ 2
♠ A	♠ K	♠ Q	♠ J	♠ 10
♠ 9	♠ 8	♠ 7	♠ 6	♠ 5
♠ 4	♠ 3	♠ 2	♠ A	♠ K
♠ Q	♠ J	♠ 10	♠ 9	♠ 8
♠ 7	♠ 6	♠ 5	♠ 4	♠ 3
♠ 2	♠ A	♠ K	♠ Q	♠ J
♠ 10	♠ 9	♠ 8	♠ 7	♠ 6
♠ 5	♠ 4	♠ 3	♠ 2	♠ A
♠ K	♠ Q	♠ J	♠ 10	♠ 9
♠ 8	♠ 7	♠ 6	♠ 5	♠ 4
♠ 3	♠ 2	♠ A	♠ K	♠ Q
♠ J	♠ 10	♠ 9	♠ 8	♠ 7
♠ 6	♠ 5	♠ 4	♠ 3	♠ 2
♠ A	♠ K	♠ Q	♠ J	♠ 10
♠ 9	♠ 8	♠ 7	♠ 6	♠ 5
♠ 4	♠ 3	♠ 2	♠ A	♠ K
♠ Q	♠ J	♠ 10	♠ 9	♠ 8
♠ 7	♠ 6	♠ 5	♠ 4	♠ 3
♠ 2	♠ A	♠ K	♠ Q	♠ J
♠ 10	♠ 9	♠ 8	♠ 7	♠ 6
♠ 5	♠ 4	♠ 3	♠ 2	♠ A
♠ K	♠ Q	♠ J	♠ 10	♠ 9
♠ 8	♠ 7	♠ 6	♠ 5	♠ 4
♠ 3	♠ 2	♠ A	♠ K	♠ Q
♠ J	♠ 10	♠ 9	♠ 8	♠ 7
♠ 6	♠ 5	♠ 4	♠ 3	♠ 2
♠ A	♠ K	♠ Q	♠ J	♠ 10
♠ 9	♠ 8	♠ 7	♠ 6	♠ 5
♠ 4	♠ 3	♠ 2	♠ A	♠ K
♠ Q	♠ J	♠ 10	♠ 9	♠ 8
♠ 7	♠ 6	♠ 5	♠ 4	♠ 3
♠ 2	♠ A	♠ K	♠ Q	♠ J
♠ 10	♠ 9	♠ 8	♠ 7	♠ 6
♠ 5	♠ 4	♠ 3	♠ 2	♠ A
♠ K	♠ Q	♠ J	♠ 10	♠ 9
♠ 8	♠ 7	♠ 6	♠ 5	♠ 4
♠ 3	♠ 2	♠ A	♠ K	♠ Q
♠ J	♠ 10	♠ 9	♠ 8	♠ 7
♠ 6	♠ 5	♠ 4	♠ 3	♠ 2
♠ A	♠ K	♠ Q	♠ J	♠ 10
♠ 9	♠ 8	♠ 7	♠ 6	♠ 5
♠ 4	♠ 3	♠ 2	♠ A	♠ K
♠ Q	♠ J	♠ 10	♠ 9	♠ 8
♠ 7	♠ 6	♠ 5	♠ 4	♠ 3
♠ 2	♠ A	♠ K	♠ Q	♠ J
♠ 10	♠ 9	♠ 8	♠ 7	♠ 6
♠ 5	♠ 4	♠ 3	♠ 2	♠ A
♠ K	♠ Q	♠ J	♠ 10	♠ 9
♠ 8	♠ 7	♠ 6	♠ 5	♠ 4
♠ 3	♠ 2	♠ A	♠ K	♠ Q
♠ J	♠ 10	♠ 9	♠ 8	♠ 7
♠ 6	♠ 5	♠ 4	♠ 3	♠ 2
♠ A	♠ K	♠ Q	♠ J	♠ 10
♠ 9	♠ 8	♠ 7	♠ 6	♠ 5
♠ 4	♠ 3	♠ 2	♠ A	♠ K
♠ Q	♠ J	♠ 10	♠ 9	♠ 8
♠ 7	♠ 6	♠ 5	♠ 4	♠ 3
♠ 2	♠ A	♠ K		

Druck-Papier-Preise

Zeitung-Abonnements-Preise

Gegenüberstellung der Zeitungs-Abonnements-Preise

vom Januar 1921 - Juli 1922
entgegen der Vorkriegszeit
(1913 = 1)

Zeitraum	Druck-Papier-Preis (f)	Zeitung-Abonnements-Preis (f)
JAN. 21	14,5	64,0
DEZ. 21	20,0	7,6
JAN. 22	33,5	11,2
APRIL 22	61,0	17,5
JULI 22	92,9	28,8

1922

Was ausländische Zeitungen kosten. Wie billig das Abonnement der deutschen Zeitungen im Verhältnis zu den ausländischen Zeitungen ist, sieht man aus den Zahlen, die die amtliche Zeitungspreislifte für das kommende

Begehrtes Verständnis für die Aufgabe der Presse. Der Regierungspräsident der Pfalz erläßt einen Aufruf, der an die Vorstände der Bezirksämter und der unanfechtbaren Städte, sowie an die Justiz-, Eisenbahn-, Post-, Finanz- und Polizeiverwaltungen gerichtet ist. Das Regierungspräsidium erwartet von den bezeichneten Stellen, daß bei der Aufgabe von Anzeigen keine unangebrachte Zurückhaltung beobachtet wird und daß besonders auch die Zeitungserleger mit Druckaufträgen in größeren Mengen als bisher beauftragt werden. Daß die Presse unter den heutigen Verhältnissen mit Ersuchen um kostenloser Aufnahme von in den Anzeigen enthaltenen Mitteilungen im redaktionellen Teil nicht mehr angegangen werden kann und nicht auf eine Selbstverständlichkeit, auf die schon bei früherer Gelegenheit hingewiesen wurde.

Diejenigen, die Anzeigen aus „Kulturinteresse“ „schinden“, beweisen damit, daß sie **grausam winzige Kulturträger** sind, daß sie es nicht einmal über sich bringen, für ihr Ideal den **Anzeigenpreis** zu opfern. In manchen Kreisen scheint der Wahn zu wüthen, daß Verleger, Redakteure, das **Kaufmännische** und technische Personal einer Zeitung nur von der Luft und Sonnen-**schein** leben. Demgegenüber können wir aus besten Kenntniss versichern, daß auch die „Zeitungsmenschen“ ihr Leben mit den Dingen zu erhalten bestrebt sind, für die man heute ungezählte Geldscheine auf den **Wadentisch** legen muß.

Heute gab es auf dem Markte ein sehr bewegtes Leben, starkes Gedränge und rege Kaufkraft. Es gab auch allerlei Lebensnotwendiges einzukaufen. Besonders Weizhohl war reichlich angefahren und schon wird an duftendes Sauerkraut schmecken gedacht. Die Preise waren der Zeilunge entsprechend nicht übermäßig hoch. Es kosteten: Rarotten 4.50 *M* pro Pfund, Kappus (weiß) 6—9 *M*, pro 8—10 *M*, Birnen 10 *M* und 3 Pfd. 25 *M*, Apfel 8—10 *M*, Senf-Gurken das Stück 20 *M*, Kaulflumen 6 *M* pro Pfund, Zwiebeln 12—13 *M*, Salat pro Kopf 1 *M*, Stielmoss pro Bund 6 *M*, Sellerie 4 *M* pro Stück, Serringe 12 *M* das Stück.

Mitgeteilt vom Barmer Bank-Verein, Schwerin	
5 % Deutsche Reichsanleihe	77½
Barmer Bank-Verein	210
Deutsche Bank	605
Diskonto	410
Dresdner Bank	340
Hamb.-Amer.-Bak.	733
Allgem. Elekt.-Ges.	813
Baroper Walzwerk	1275
Böchumer Guß	2490
Böhrde Walzwerk	1100
Daimler Motoren	519½
Deutsche Kaliwerke	2550
Deutsh.-Rugenburg	2470
Dynamit	920
Elbert. Karow.	1340
Eisenei. Einkohlen	2450
Gelsenkirch. Bergw.	2550
Gasmot. Deutsh.	—
Karpener Bergw.	4950
Kalser Eisen	3300
Koelsch	2850
Kumboldt Wafsch.	760
Mannesmann	1905
Oberschlef. Eisenb.-Bed.	1450
Orenstein & Koppel	1800
Pöbner Bergbau	3100
Reisholz Pap.	600
Rhein. Stahlwerke.	2225
Rombacher	1099
Schuckert	1163
Siegen-Solingen	460
Ver. Dt. Nickelwerke	1900
Weiff. Draht-Fab.	706
Weiff. Eisen, Vangendreer	824

	am 25. 9.	am 26. 9.
100 belgische Franken	10162,25	10536,80
100 dänische Kronen	29363,25	30411,90
1 englisches Pfund	6227,20	6441,90
100 französische Franken	10701,50	11136,05
100 holländische Gulden	54531,75	56679,05
100 italienische Lire	5942,5	6217,20
100 polnische Mark	17,40	17,—
100 schwedische Kronen	37253,30	38651,60
100 schweizerische Franken	26367,—	27265,85
100 tschechische Kronen	4454,40	4515,25

Ein Dollar	1405,74	1458,17
----------------------	---------	---------

100

le
Schwerte
771/
210
605
410
340
733
813
1275
2490
1100
5191/
2550
2470
920
1340
2450
2550
4950
3300
2850
760
1905
1450
1800
3100
600
2225
1099
1163
463
1900
706
824
am 26. 9.
10536,80
30411,90
6441,90
11136,05
56679,05
6217,20
17,—
38851,60
27265,85
4515,25
1458,17
offen
ankellern
sich
ethaus.
enfette
enfette
ette
enble
enble
ingende
adde
le
dennde
elarbeiten
linum
fieren
Detail
he Werte
esberg
werte
straße 19.
Freunde
den
Zimmer
oller Pension.
unter Nr. 8. 6.
Geschäftsstelle.
mädchen
m Lohn gesucht.
Besenfr. 11 ptr.
wir ihre
atverkürzung
alsförderung
fessern
eist unser Buch
abteilungen. Zu be-
g. Einsendg. v. Mk.
on Nachnahme von
Z MENZEL
in-Blasewitz
Mk. 15.-

Gedächtnis vom jüngeren Holbein.

Wollte ich in der Kunstgeschichte tritt die Persönlichkeit eines genialen Meisters so völlig hinter seinem Werk zurück wie bei dem jüngeren Hans Holbein. Dieser größte Realist aller Zeiten, der Meisterwerke von schier unbegrenzter Lebendigkeit in Bildern und Zeichnungen geschaffen, versank so völlig in die Wesenheit der Dargestellten, daß seine Arbeiten unendlich viel von den andern, aber nicht etwas von ihm selbst ausstrahlen. Es ist daher besonders anerkennenswert, daß der neueste Biograph des Meisters, H. J. von Winterfeldt, der in zwei Bänden der im Verlag von Hugo Schmidt zu München erscheinenden „Kunst-Bibliothek“ Holbein als Maler und als Graphiker darstellt, die wenigen Zeugnisse und Gedächtnisse von seiner Persönlichkeit zusammenstellt. Wir erhalten hier den Brief mitteilt, den Erasmus von Rotterdam dem Maler 1526 an Peter Megidius in Antwerpen mitgab, als er nach England ging, um „hier ein paar Goldstücke zusammenzusammeln“. Als „Meister Hans Holbein der Jüngere“ dann am englischen Königshof eine angesehene Stellung erreicht hatte, nicht ihn der Rat von Basel vergeblich wieder im ausschließlichen Schutze von Basel, nach Hause zurückzuführen.

Für die Bedeutung, die Holbein in England erlangte, sprechen nicht nur die lobenden Erwähnungen in Briefen der Zeitgenossen, die von seiner fabelhaften Kunst der Menschendarstellung erzählten, sondern auch eine beachtenswerte Geschichte, die Karol van Mander in seinem „Malerbuch“ überliefert hat. Einmal kam ein englischer Graf Holbein besuchen, berichtet dieser Künstlerhistoriker, „um seine Kunst oder was er gerade unter den Händen hatte, zu sehen. Das kam Holbein — der nach der Natur malte oder sonst etwas Heimliches vorhatte — ganz und gar nicht gelegen. Darum schlug er dem Grafen zwei oder dreimal seinen Wunsch für den Augenblick in aller Höflichkeit ab, ihn bittend, diese Weigerung nicht übel zu nehmen. Doch unfreundlich und demütig Holbein auch in ihn drang, der Graf ließ nicht ab, sondern wollte gegen seinen Willen die Treppe mit Gewalt hinaufsteigen, in der Meinung, daß er von einem Maler mehr Rücksicht und Ehrerbietung fordern könne. Holbein warnte ihn, er möge von seiner tödlichen Unhöflichkeit lassen. Als der Graf sich aber nicht darum kümmerte, packte er ihn und warf ihn die Treppe hinunter. Im Fallten befahl dieser sich Gott, indem er ausrief: „O Gott, erbarne dich meiner!“ Seine Edelknechte und Diener hatten, durch diesen schrecklichen Fall ganz verblüfft, genug mit ihrem Herrn zu tun. Unterdessen verzögerte sich und verarmte Holbein seine Stubentier, schloß durch ein Dachfenster und eilte zum König. Beim König angekommen, bat er ihn um seine Verzeihung, ohne zu sagen, um was es sich handelte, obgleich der König verschiedene Male danach fragte. Da versprach ihm der König Verzeihung, falls er ihm die Missetat oder sonstige Ungehorsamkeit mitteile. Als das Holbein offen und vollständig gestand, stellte sich der König, als bereue er, ihm so einfach verziehen zu haben und bedeutete ihm, nicht mehr so leicht zu bleiben, bis er erfahren habe, wie es dem Grafen ergangen sei.

Nachher wurde der Graf auf einer Tragbahre zum König gebracht. Er war verwundet, fühlte sich schwächer und mütterlicher, kammerte und trug mit schwächer und mütterlicher Stimme seine Klage gegen den Maler vor. Abertrieb dabei das Wort zu Holbeins Nachteil und gegen die Wahrheit den Sachverhalt, wie der König auch feststellen konnte. Als der Graf seine Klage vorgetragen hatte, verlangte er, daß seine Majestät eine Strafe verhängen solle, wie sie der Missetat seiner Person angemessen sei. Da der König aber ganz ruhig blieb und nicht geneigt schien, das Gesuchene so zu strafen, gab der Graf zu verstehen, daß er selbst Genugtuung zu verschaffen wissen werde. Da wurde der König ungehalten, daß jener in seiner Gegenwart sich so unehrbarlich äußerte und sagte: „Seht, habt Ihr mit keinem Holbein mehr, sondern mit meiner königlichen Person selbst zu tun.“ Und er begann ihm drohend und festig anzufahren: „Glaubt Ihr, daß mir so wenig an dem Mann gelegen ist? Ich sage Euch, Graf, daß ich aus solchen Bauern sieben Grafen machen kann, aber nicht aus sieben Grafen einen Holbein oder noch sonst einen Künstler von einer Bedeutung.“ Darüber erschrak der Graf sehr und bat um Gnade für sich. Da stellte ihm der König das Gebot, daß er zu keiner Zeit versuchen solle, an Holbein irgendwie Rache zu nehmen, widrigenfalls er so gestraft werden würde, als habe er etwas gegen den König selbst unternommen.

Rund um Berlin.

Die Straßenbahnen gegen den Einigungsversuch. Mittwoch fanden drei große Versammlungen der Berliner Straßenbahnen statt, in denen die Vertreter aller über den Einigungsversuch des Reichsarbeitsministeriums mit sprachen. Danach sollen nicht nur die freien Tage durch Bezahlung abgegolten werden, sondern es soll darüber hinaus im Interesse der Betriebsleitung liegen, die Überstunden festzusetzen. Anstatt der bisher 52 freien Tage sollen 56 gegeben werden, davon 33 freie Tage bestimmt, die restlichen 23 Tage können nach Belieben der Betriebsleitung freigegeben oder bezahlt werden. In den Versammlungen wurde der Einigungsversuch als Beschlag bezeichnet und eine Aufhebung angenommen, wonach der Vorschlag des Reichsarbeitsministeriums, alle Punkte bestehen zu lassen, die nachteilig für die Arbeiterklasse wären, unannehmbar ist. Es bliebe bei der Verlängerung der Arbeitszeit und bei der Verkürzung des Lohnes durch Wegfall der Nacht-, Sonntag- und Wochenferntagszuschläge. Die dafür ansehnliche Erhöhung der Überstundenzuschläge bietet keinen Ausgleich. Sie bedeutet ferner eine Aufhebung des Achtundtages. Hiernach müßte die Belegschaft der Straßenbahnen abnehmen, in eine Verlängerung der Arbeitszeit unwillig. Sie könne auch nicht einen Abbau des Lohnes annehmen zu einem Zeitpunkt, wo die Preise aller Waren rasant steigen. Die Belegschaft hält an dem Grundsatz fest, daß für sie das gleiche Recht gelten muß, wie für die übrigen städtischen Arbeiter.

Großfeuer in Reinickendorf. Die Feuerwehre von Reinickendorf ist heute Mittwoch nach dem Lagerplatz der „Futtermittel-Firma Kirchberg & Co. und David“ in der Reinickendorfer Straße gerufen. Die dort vorhandenen großen Holzbestände waren, wahrscheinlich durch Fahrlässigkeit eines wachhabenden Angestellten, in Brand geraten. Infolge des Sturmes griff das Feuer rasender Eile nur sich, so daß beim Eintreffen der Gren der Maß mit seinen Beständen bereits hell in

Flammen stand. Trotz sofortiger umfangreicher Löschmaßnahmen war es nicht möglich, den Lagerplatz mit seinen zahlreichen Schuppen und Stallungen zu retten. Sie sind vollständig niedergebrannt. Ebenso fiel ein großer Teil des Viehbestandes in den Ställen dem Feuer zum Opfer. Bei den Räumungsarbeiten wurden zwei Feuerwehrlente von einem herabfallenden Balken getroffen und so erheblich verletzt, daß sie nach dem Reinickendorfer Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Schaden beträgt viele Millionen; er ist teilweise durch Versicherung gedeckt.

Aus dem Reich.

Die Demobilisierungsverordnung bis 31. Dezember verlängert. Das Reichsministerium des Innern legte dem Reichswirtschaftsrat den Entwurf eines Gesetzes über Verlängerung der Geltungsdauer der Demobilisierungsverordnung bis zum 31. März 1923 vor. Der Ausschuß des Reichswirtschaftsrates sprach sich jedoch in seiner Mehrheit für eine Verlängerung der Frist auf den 31. Dezember 1922 aus.

Deutsche Verbände beim Wiederaufbau in Frankreich. Im Reichsministerium für Wiederaufbau hat eine Besprechung mit dem Vorstände des Verbandes sozialer Bauverbände stattgefunden. Der Verband ist von dem Comité d'Action des Régions dévastées zur Beteiligung am Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Nordfrankreichs aufgefordert worden. Die erste Zusammenkunft zwischen den beiden Verbänden wird in den nächsten Tagen stattfinden. Es handelt sich hierbei um selbständige Verhandlungen, die neben dem Ständigen-Konferenz-Komitee hergehen und in keinerlei Beziehungen zu diesem stehen.

Aus dem Zeitungsgewerbe. Der Vorstand der Reichsarbeitsgemeinschaft der Deutschen Presse trat in Berlin zum ersten Male zusammen, um zunächst die Wahl des Präsidiums und der Vorsitzenden vorzunehmen und die Notlage der Presse sowie die Verhältnisse bei der Handhabung des Gesetzes zum Schutze der Republik zu besprechen. In beiden Fragen wurde das Präsidium beauftragt, die ihm erforderlich erscheinenden Schritte zu unternehmen. Weiter wurden Kommissionen eingesetzt zur Ausarbeitung von Vorschlägen für einen Normaldienstvertrag, für eine Stellenvermittlung und für die Alters- und Krankenversicherung der Redakteure sowie ihrer Hinterbliebenen. Bei der Besprechung der wirtschaftlichen Lage der Redakteure stellte sich die Reichsarbeitsgemeinschaft auf den Standpunkt, daß grundsätzlich die tarifliche Bezahlung der Redakteure fahndungswürdig sein und die Aufwendungen zur Erfüllung der beruflichen Aufgaben berücksichtigen soll. Sie soll auf keinen Fall geringer sein als die tarifliche Bezahlung anderer Berufsgruppen im Zeitungsgewerbe, mit denen nach Art ihrer Tätigkeit eine Vergleichsmöglichkeit besteht. — Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik hat das Verbot der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ bestätigt; ebenso wurde die Beschlusse gegen das Verbot des „Demokratischen Tageblattes“ und der „Münchener Zeitung“ zurückgewiesen. Dagegen hat der Staatsgerichtshof das Verbot der „Hamburger Bürgerblode“, der „Noten Bapne“, Berlin, der „Westfälischen Arbeiterzeitung“, der „Gelsenkirchener Arbeiterzeitung“ und der „Noten Tribune“, Hagen, aufgehoben.

Rettung aus Seenot. Die Rettungsstation Verg. die von der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 19. September von der vor der Dievenow-Mündung gestrandeten Motorjacht „Elsbeth“, Kapitän Schwarz, mit einem Besatz von vier Personen nach Rügenwaldermünde bestimmt, drei Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet. — Die Rettungsstation Helgoland telegraphiert: Am 20. September von dem deutschen Schoner Nr. 1 Cuxhaven, Kapitän Schmitzer, gestrandet auf der Düne, sechs Personen mit Motorboot gerettet.

Blinde Passagiere an Bord. Eine französische Agentur meldet, der Kapitän des deutschen Dampfers „General Can Martin“ habe Passagiere im Ocean ausgelegt. Es handelte sich hierbei um blinde Passagiere, die in Rio de Janeiro von der Polizei am Ansteigen verhindert wurden und über Bord sprangen, um an Land zu gelangen; nunmehr hat aber die portugiesische Regierung noch offiziell erklärt, daß nach den Ergebnissen der amtlichen Untersuchung den Kapitän des „General Can Martin“ keine Schuld an den Vorgängen treffe. Um so bedauerlicher ist die köstlich erfundene von französischer Seite verbreitete Darstellung des Sachverhalts.

Vom Segelflugsport. Die Hannoversche Waggonfabrik, die die beiden erfolgreichen Segelfluggesetze herstellte, mit denen die Flieger Henken und Martens Weltrekords aufstellten, ist von Herrn Henken autorisiert, anlässlich der anstehenden Herausforderung eines französischen Segelfluggesetz folgende Antwort zu erteilen: Ich erfahre nach meiner Rückkehr aus Italien durch die Zeitungen, daß der französische Flieger Postolotto zu einem Weltrekord in der Höhe aufsteigt. Grundsätzlich bin ich bereit, mit jedem erfolgreichen Flieger in Wettbewerb zu treten, aber selbstverständlich nur auf paritätischer Grundlage. Solange jedoch die Anhebung der deutschen Fliegerei durch Frankreich wie bisher fortgesetzt wird, ist eine derartige paritätische Grundlage nicht geschaffen. — Trotz des ungünstigen Wetters werden die Flugversuche immer noch fortgesetzt; so ist der durch seinen Rekord bekannt gewordene deutsche Flieger Martens neuerdings eine Stunde und 5 Minuten geflogen. Da große Kälte einsetzte, mußte er vorzeitig landen. Der amerikanische Flieger Allen ist bei einem Flugversuch abgestürzt und verletzt worden.

Ein 10-Millionen-Diebstahl. In einem Dorfe des Oberamts Niedringen in Württemberg wurden am Sonntagabend der dort auf Besuch weilenden Deutsch-Amerikaner Mary Hager aus New York Druckachen, Schmuck und Kreditbriefe im Werte von über 10 Millionen Mark gestohlen. Auf Wiederbeschaffung dieser Gegenstände ist eine erhebliche Belohnung ausgesetzt worden.

Verhaftung von Geldfälschern. In Saalfeld a. d. Saale wurden zwei Schneider, zwei Bäckermeister und ein Geschützführer festgenommen, die sich zusammengetan hatten, um falsche Preßarten und falsche 500-M.-Scheine anzufertigen. Es wurden 20 Bogen von je 60 500-M.-Scheinen beschlagnahmt. Die Verhafteten beauftragten, es seien keine falschen Scheine in Umlauf gesetzt worden, es habe sich zunächst nur um einen Versuch gehandelt.

Die Verlobung des Kaisers. Wie die „D. A. Z.“ aus der Umgebung der Stadt des Kaisers, Prinzessin Serima, erzählt, hat der Kaiser mit seiner künftigen Frau vereinbart, daß sie die drei jüngsten Kinder mit nach Haus

Doorn bringt, die beiden ältesten im Alter von 13 und 13 Jahren sollen in Greiz das Gymnasium besuchen.

Der erste Schnee auf dem Brocken. Auf dem Brocken ist über Nacht bei —1 Grad der erste Schnee gefallen. Die Schneedecke ist ein Zentimeter hoch.

Aus aller Welt.

Streik in den Wiener Kaffees. Die Kaffeehändler haben wegen Nichterfüllung ihrer Lieferverpflichtungen beschlossen, in den Streik zu treten. — Die Kaffeehändler beabsichtigen, ihre Lokale geschlossen zu halten.

Einvernehmen zwischen Polen und Rumänien. Bei der Abreise Bilsudskis erklärte der rumänische Minister des Auswärtigen Luca, daß ein vollkommenes Einvernehmen in den politischen Fragen erzielt sei, und daß das Interesse beider Staaten eine gemeinsame polnisch-rumänische Grenze erfordere. Der Gegenstand des Königs in Warschau wird voraussichtlich erst im März stattfinden.

Die belgische Untersuchung des Vorfalles in Oberkassel. Nach einer Mitteilung des belgischen „Temps“ haben die von der belgischen Regierung beauftragten Amtsärzte ihren Bericht über den Vorfal in Oberkassel fertiggestellt. In diesem Bericht erklären die Amtsärzte zum Schluß, daß die Schilddrüse nicht durch einen Schuß aus altertümlicher Waffe getötet worden sei, während man annehmen könne, daß der Unteroffizier Staes durch einen Schuß, der aus 40 cm Entfernung abgegeben wurde, getötet wurde. Aber dies sei die Richtung des Schusses, der den Unteroffizier Staes getötet habe, die bei Selbstmorden normale Richtung. Die Einschussstelle und Wunde der Waffe, wie sie sich aus der Richtung der Kopfbedeckung ergeben habe, sprächen für diese Annahme. Die Ärzte erklären indessen, eine im Mensch begangene Tat konnte nicht in Frage, der Magen weise Spuren von Alkoholgenuss auf, aber es sei kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß der Verstorbene eine große Menge zu sich genommen habe. Andererseits gehe aus den Feststellungen hervor, daß die beiden Soldaten durch zwei Schüsse sofort niedergestreckt worden und an Ort und Stelle gefallen seien. Es scheint, daß die Annahme, nach der die beiden Soldaten durch einen an der Straßenecke versteckten Menschen getötet worden seien, aufgegeben werden müsse, da die Schilddrüse durch einen von vorne abgegebenen Schuß niedergestreckt worden sei und der Unteroffizier Staes durch einen Schuß, der zu dem ersten in einem gewissen Winkel stehe. In jedem Falle seien die Schüsse aus einer modernen Pistole und mit Patronen abgegeben, die denen der modernen automatischen Pistole ähnlich seien. — Die Untersuchung geht weiter.

Protest gegen die Hamburger Verhaftungen. Der deutsche Gesandte in Brüssel, Dr. Landsberg, ist von der Reichsregierung beauftragt worden, bei der belgischen Regierung Protest gegen die Verhaftungen von 11 Angehörigen der Schutzpolizei in Hamburg einzulegen und Aufklärung über die Gründe zu verlangen. Ferner ist er angewiesen worden, der belgischen Regierung zum Ausdruck zu bringen, daß die in letzter Zeit im Gebiet der belgischen Besatzungszone mehrfach erfolgten Verhaftungen von Beamten der deutschen Schutzpolizei dazu führen müßten, daß die deutschen Behörden im besetzten Gebiet in Zukunft für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung nicht mehr verantwortlich gemacht werden können.

Brandkatastrophe in Panderna. Nach Meldungen, die im französischen Marineministerium eingelaufen sind, steht die Stadt Panderna mit Ausnahme von vielleicht 100 Häusern vollkommen in Flammen. Der Weltbankhof ist zerstört, ebenso die österröische Bank. Man meldet viele Verletzte aus der Bevölkerung.

Eine Mischstellung. Der als verstorben gemeldete Botschafter Gerard ist nicht, wie fälschlich angenommen wird, mit dem ehemaligen amerikanischen Botschafter in Berlin identisch; vielmehr handelt es sich um den früheren französischen Botschafter in Japan Auguste Gerard, der seine Laufbahn am Berliner Hof als Berater der Kaiserin Augusta begonnen hatte.

Die amerikanische Tarifbill. Wie der deutsche amerikanische Wirtschaftsverband mitteilt, ist nach einem solchen eingetroffenen Radiotelegramm seiner Heimater Vertretung das neue amerikanische Zolltarifgesetz vom Präsidenten Harding unterschrieben worden, so daß es in der Nacht vom 20. zum 21. September in Kraft tritt. Als nach diesem Zeitpunkt aus dem Reichshaus eintreffenden Waren unterliegen nunmehr den neuen Zöllen. — Das Verständnis ist der Meinung, daß einzelne Zollsätze, namentlich diejenigen für Stahlwaren, praktisch unannehmbar sind, weil es Prohibitivzölle sind. Für verhältnismäßig niedrig werden von den Sachverständigen die Zölle auf Baumwolle, fertige Textilwaren, Holz, Eisenart, Wolle, Papier und Wäcker bezeichnet. Auch die Zölle für Chemikalien mit Ausnahme von Kohlenwasserstoffen hält man für niedriger als die Zölle des Payne-Whitney-Tarifes.

Bermischtes.

Ein Mittel gegen die Schlafkrankheit. In der Sitzung der Jahreshauptversammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Leipzig berichtete Professor Martin Mayer vom Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten in Hamburg über das neue Trypanosomen-Heilmittel Bayer 205, auf dessen epochemachende Bedeutung für die Bekämpfung der Schlafkrankheit bereits in der Eröffnungs-sitzung des Kongresses der Vertreter des Reichsministeriums des Innern hingewiesen hatte. Bayer 205 stellt eine kompliziert zusammengesetzte organische Verbindung dar, die weder Quecksilber, noch Arsen, noch Antimon oder sonstige therapeutisch wirksame anorganische Stoffe enthält und gehört zu einer neuen Gruppe von Heilmitteln, die zahllose Variationsmöglichkeiten gestattet. Es stellt durch sein Verhalten im Körper einen ganz eigenartigen bisher unter den Arzneimitteln unbekannten Typ dar. Mit einer Dosis geheilte Tiere sind monatelang gegen Nachinfektionen mit allen Trypanosomenarten geschützt, desgleichen vorbugend mit dem Mittel behandelte Tiere. Das Problem der Heilung und des vorbeugenden Schutzes der Schlafkrankheit hält der Vortragende mit dem Mittel für gelöst. Es ist bereits eine Reihe praktischer Erfolge bei der Schlafkrankheit und bei verschiedenen Tieren erzielt worden. Eine nach Afrika entsandte deutsche Expedition prüft zur Zeit das Mittel im großen, das bei der praktischen Seuchenbekämpfung von noch größerer übersehbarer wirtschaftlicher Bedeutung ist, als die bisherige. Gebiete werden

Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe, Tischdecken, Modehaus Küster, Schwerte

Die Aufbewahrung des Winterobstes. Von Asper.

Von Wichtigkeit ist besonders die rechtzeitige Ernte. Im allgemeinen werden die Früchte viel zu frühzeitig von den Bäumen genommen. Man befürchtet die Froste. Froste schaden dem Obst, das noch mit dem Baume in Verbindung ist, nichts. Nur baumreife Früchte sind gesund. Die baumreifen Früchte besitzen alle die Stoffe, die wir als Nähr- und Geschmacksstoffe bezeichnen: Fruchtzucker, Eiweiß, Fruchtsäure, aromatische Fettstoffe, Öle usw. Die baumreifen Früchte können ohne Druck und Schlag abgenommen werden. Sie lassen sich daher sorgfältig bei leichter Drehung des Stieles ernten. Werden die Früchte zu bald abgenommen, so werden sie, besonders leicht welken die Früchte, die eine lederartige, rauhe Schale haben. Der Ausbruch rauhe Frucht ist richtig, denn den bereiften Früchten fehlt die Wach- oder Cuticula, durch die die Verdunstung des Wassers verhindert wird. Man hüte sich darum ganz besonders davor, die Reinetten zu bald zu ernten, da sie sonst unscheinbar und unansehnlich werden und im Keller einen faulen Geschmack annehmen. Auch muß natürlich jede Verletzung der Schale und des lockeren Fleisches vermieden werden. Es empfiehlt sich darum, alle schadhafte Früchte zu verkaufen und von der Ueberwinterung auszuschließen. Darum sollte das Obst auch nicht ausgekühlt, sondern ausgelegt werden. Das Obst darf nur an trockenen Tagen gelüftet werden. Feucht eingelegetes Obst hält sich nicht. Weist wird das Obst im Ueberwinterungsraum auf Horden gelagert. Die Früchte dürfen nur zwei, höchstens dreifach, übereinander liegen, da sie sich sonst drücken. Selbstverständlich ist wohl, daß jede Frucht mit Stiel geerntet werden muß. Birnen oder Äpfel ohne Stiel sehen nicht gut aus, auch wenn sie noch so groß und schön sind.

Von Wichtigkeit ist der Ueberwinterungsraum. Da das Obst fremde Gerüche annimmt, so dürfen im Keller keine stark riechenden Flüssigkeiten usw. aufbewahrt werden. Auch muß der Aufbewahrungsraum gut durchlüftet und ausgefegt sein. Am besten zum Ueberwintern von Obst sind solche Keller geeignet, die keinen Zementbodenbelag besitzen. Keller mit Zementboden sind zu trocken. Der Keller, der zur Aufbewahrung von Obst dient, soll aber lieber etwas feucht als trocken sein. Natürlich muß der Ueberwinterungsraum kühl, jedoch frostfrei sein. Da sich selbst der Geruch modriger Keller oder Stubenluft dem Obst mitteilt, muß die Luft rein sein. Damit die Luft auch rein erhalten werden kann, muß der Obstaufbewahrungsraum Fenster zum Öffnen haben. Zu feucht darf natürlich der Keller auch nicht sein, da sich sonst Schimmelpilze auf den Früchten bilden, die das Faulen des Obstes bewirken. Zu feuchte Keller müssen darum an sonnigen Tagen fleißig gelüftet werden. Wenn die Früchte weß werden, d. h. schrumpfen, so ist die Luft zu trocken. Entweder muß dann der Boden wiederholt mit Wasser besprengt oder feucht aufgewaschen werden. Da Licht und Wärme die Genußreife des Obstes beschleunigen, müssen die Räume, in denen Winterobst aufbewahrt wird, kühl und dunkel gehalten werden. Besonders zweckmäßig ist es, wenn der Obstlagerungsraum mit frischer Kalkmilch getüncht wird, bevor man das Obst einbringt. Natürlich muß das Obst häufig, mindestens aber alle Wochen, kontrolliert werden, um verdorbenes Obst zu entfernen. Geschieht das nicht, so werden von den faulen Früchten die gesunden angesteckt. Das Obst ist dann ursprünglich grüne Farbe in ein schönes Gelb verwandelt. Erst dann, wenn diese Kennzeichen der Obstreife eingetreten sind, geniesst man das Obst, da es dann seinen größten Wohlgeschmack besitzt. Läßt man das Obst zu reif werden, so wird es mehlig und ist dann weniger saftig.

Obsterzeugnisse aus Falläpfeln.

Die Verwertung von Falläpfeln war bisher nur im geringen Umfange im Gebrauch. In diesem Jahre fordert die Verwertung des Fallobstes zur Sparsamkeit. Ganz besonders sind es die Äpfelbäume, die je nach Sorte mehr oder weniger Fallobst bis zu ihrer Ernte liefern. Auch das Fallobst muß nützlich und verdaulich sein. Es lassen sich aus ihm ganz vorzüglich Dauererzeugnisse wie Gelee, Mus, Marmelade, Kraut usw. herstellen.

1. Apfelsmus als Zusatz sollte zum Mittagstisch nie fehlen, da es sehr gesundheitsfördernd ist. Die Herstellung desselben erfolgt wie nachstehend angegeben. Die zerteilten Früchte werden gewaschen und feingekocht, dann durch ein Sieb getrieben und das Fruchtfleisch nach Belieben mit Zucker vermengt. Der Wohlgeschmack des Mus kann noch durch eine kleine Zugabe von abgeriebener Zitrone und seinem Saft erhöht werden. Das Mus läßt sich in Konfervengläsern oder Büchsen sehr gut aufbewahren.
2. Zur Herstellung von Apfelkraut kommen besonders Süßäpfel in Frage. Es lassen sich jedoch auch Falläpfel aller Art dazu gebrauchen. Nachdem die Früchte zerteilt und gewaschen, werden sie gewaschen und vorgekocht, worauf dann der Saft abgepresst und ohne Zuckerzusatz in möglichst flachen Gefäßen eingelegt wird. Hat man viele unreife und saure Früchte verwandt, so füge man auf einen Liter Saft etwa 125 Gramm Zucker hinzu. Die Aufbewahrung erfolgt am besten in nicht zu großen Steinguttopfen.
3. Für die Herstellung von Apfelmarmelade empfiehlt sich die folgende Methode ganz besonders. Die Bereitung erfolgt wie oben beim Apfelsmus, nur ist zur Haltbarmachung des Erzeugnisses ein längeres Einkochen des Fruchtmasses und ein größerer Zuckerzusatz (etwa 500 bis 625 Gramm auf 1 Kilogramm Markt) erforderlich. Sehr vorteilhaft ist, falls die Früchte reif waren, ein Zusatz von 2 bis 3 Gramm Zitronensäure auf 1 Kilogramm Fruchtmass. Die Marmelade wird aufbewahrt in Gläsern, Porzellan- oder Steinguttopfen von etwa 500 Gramm Inhalt. Die Gefäße werden am besten mit Beraamenwaxier abgeschlossen.

4. Gelee. Die zerteilten Früchte werden gewaschen, gewaschen und in einem passenden Topf mit einer gerade bedeckenden Wassermenge weichgekocht. Dann wird der Saft abgepresst und unter Zugabe von 375 bis 500 Gramm Zucker auf das Liter (je nach Geschmack) bis zur Geleeprobe unter tüchtigem Abschäumen eingekocht. Um dem Erzeugnis einen kräftigen Geschmack zu verleihen, setzt man dem Saft auf ein Liter 2 bis 3 Gramm Zitronensäure hinzu. Die fertige Masse wird dann in nicht zu große Gläser, die durch Pergamentpapier geschlossen werden, gefüllt.

Viehzucht.

Welche Milch ist zum Buttern zu verwenden?

Das Fett, aus dem die Butter gewonnen wird, ist in der Milch in Form von ganz kleinen, nur durch das Mikroskop wahrnehmbaren Kügelchen von verschiedener Größe enthalten, die mit dem Worte „Emulsion“ bezeichnet werden. In jedem Liter Milch sollen sich nicht weniger als 5 Billionen solcher Fettkügelchen befinden. Da in neuerer Zeit in sehr vielen Betrieben die Milch durch Zentrifugen entrahmt wird, also diese Fettkügelchen durch Schleuderbewegung von den übrigen Bestandteilen der Milch getrennt werden, ist es von Vorteil, wenn die zum Verbuttern vorgesehene Milch von gleich guter Beschaffenheit ist, und zwar aus folgendem Grunde: Die Entrahmung geht um so schneller vor sich und vollzieht sich um so vollkommener, je größer und gleichmäßiger die Fettkügelchen sind. Die kleineren Fettkügelchen folgen, da sie ein zu geringes Eigengewicht besitzen, nicht mehr der Zentrifugalkraft und laufen infolgedessen mit der entrahmten Milch ab. Auf diese Weise entsteht zwar kein Verlust an Milch, wohl aber an Gelöbtheit, wenn der Produzent beide Artikel oder die entrahmte Milch auf den Markt bringt; und letzterer ist nicht unbedeutend. — Die größten Fettkügelchen liefern neumeilchende Kühe. Sonst spielt auch die Rasse eine große Rolle, so sind die Allgäuer, die Jerseys und besonders auch die Braunviehgruppen der Höhenrassen gute Buttermilcherinnen. Ganz wesentlich wirkt das Futter auf die Bildung vorwiegend großer Fettkügelchen ein. Je üppiger die Frühjahrs- und Sommerweiden sind, je stärkehaltiger das Heu ist, und je fetter und jünger der Grünsilch verführt wird, desto fetter wird die Milch, und desto zahlreicher und größer werden auch die Fettkügelchen. In dieser Beziehung ist sogar in jedem Gemisch ein wesentlicher Unterschied zu verzeichnen, und zwar ist die dem Futter zuerst entnommene Milch fettärmer und aus vorwiegend kleineren Fettkügelchen zusammengesetzt, als der letzte Teil desselben Gemischs. Ferner ist die Morgenmilch bedeutend fettärmer und führt kleinere Kügelchen, als die Mittags- und besonders die Abendmilch, die viel gute Butter liefert.

Der Wert des Trockenstehens der Kühe vor der neuen Kalbung wird vielfach nicht voll erkannt, trotzdem dieses eine Notwendigkeit ist, um die Kühe bei dauernden guten Milchleistungen zu halten. Für gewöhnlich tritt das Trockenstehen bei der Mehrzahl der Kühe zur gegebenen Zeit von selbst ein, wo es nicht der Fall ist, muß es durch knappere Fütterung und allmählich einlegetes Ueberfüttern einer oder mehrerer Weltzeiten bei einem Ausmelken erzielt werden. Stellen sich dabei jedoch Enterschwächen ein, so muß nockdrungen weitergemolken werden, nach einigen Tagen ist aber das Ueberfüttern einer Weltzeit erneut zu versuchen.

Gartenbau. Die Hagebutte.

Von den vielen Beeren, die uns Feld und Wald liefern, sollte die Hagebutte, die Frucht des wilden Rosens, viel mehr beachtet werden. Warum pflanzt man nicht an den Drahtzäunen der Schrebergärten Heckenrosen an? Ganz abgesehen davon, daß in solchen Hecken die Singvögel, unsere Helfer beim Vertilgen des Ungeziefers, Schutz finden, bieten diese Hecken vom ersten Frühjahr an auch einen schönen Anblick. Im Herbst kommt dann zum Dank sogar noch eine Ernte für uns. Man beachte aber beim Anpflanzen, daß man solche Pflanzen bekommt, die brauchbare Früchte liefern. Die Hagebutte, die an beiden Enden spitz zuläuft, ist für die Küche unbrauchbar, während die Frucht, die am Stengel breit und nach dem Köpfchen hin spitz wird, eine prachtvolle Marmelade ergibt. Zu dem Zweck schneidet man Stiel und Köpfchen ab, teilt die Frucht in zwei Längshälften und entfernt die Kerne. Die Früchte werden dann mit wenig Wasser weich gekocht und durch ein Sieb gerührt. Die Marmelade wird entweder mit Zucker eingekocht oder so sterilisiert. Sie ist vorzüglich zu Kürbis- und Apfelsmus. Die Kerne geben einen sehr schmackhaften Tee. Man kocht sie eine halbe Stunde, läßt sie 1 bis 2 Stunden in der Kochflüssigkeit ziehen und gießt sie ab. Der Rest der Früchte, der beim Durchrühren abgerieben ist, wird mit wenig Haferflocken zu einer wohlschmeckenden Suppe verköchelt.

Hauswirtschaftliches.

Etwas für die Köchin.

Kartoffeln, Rüben, Kohlraben, Salate und auch Obst werden vielfach erst geschält, so klein geschnitten, wie sie in den Kochtopf gelangen, und dann erst durch Wasserputzung gereinigt. Hierdurch gehen natürlich viele nährstoffreiche Säfte verloren, die das Wasser vollständig auslaugt oder doch minderwertig macht, indem sie sich zum großen Teil mit Wasser durchsetzen. Je kleiner diese Speisegutaten zerlegt geschnitten werden, desto bedeutender sind die Verluste durch Auswaschung. Die Reinigung muß deshalb, soweit als irgend möglich, vor dem Schälen, Zerlegen und Zerkleinern vorgenommen werden. Bei Kartoffeln empfiehlt es sich, der Saubereit wegen, sie nach dem Schälen schnell nochmals durch einen Wasserlauf abzuspülen, sie aber nicht, wie es häufig geschieht, längere Zeit zu wässern.

Dasselbe gilt vom Fleisch, insbesondere vom Rindfleisch und Wildbret, das nur so weit mit Wasser behandelt werden soll, als es unbedingt im Interesse der Sauberkeit geschehen muß. Der Saftverlust ist beim Einlegen in Wasser und beim längeren Abspülen ein ganz bedeutender.

Vom Rindfleisch und Wild gilt schließlich noch, daß durch längere Lagerung das Fleisch nicht nur mürbe wird, sondern daß es auch bedeutend an Wohlgeschmack gewinnt.

Am im Winter Schnittlauch ernten

zu können, nimmt man denselben im Herbst aus der Erde und pflanzt ihn mit etwas Ballen in Töpfe oder Kästen. Bis der Lauch eingewurzelt ist, hält man ihn kühl, etwa im Keller, dann erntet man ihn ins warme Zimmer, möglichst nahe ans Fenster, damit er grün wird. Man gieße hinreichend, aber nicht zu viel, sonst fault der Schnittlauch. Von einer Pflanze kann man 2-3mal ernten.

Gemeinnütziges.

(Nachdruck verboten.)

Ausbeffern von Hausschuhen. Zerrißene Filzsohlen kann man leicht selbst ausbessern, wenn man über Stoff- oder Luchtlein oder alten Filz verfügt. Aus diesem Material schneidet man Stücke von der Größe der durchgelassenen Stellen, bestreicht sie mit ziemlich dick gekochtem Leim und legt sie fest auf die schadhaften Stellen auf. Man kann auch ganze Sohlen auf diese Weise aufkleben, da der Leim ausgezeichnet hält und die Fäden bezw. Sohlen sehr fest mit dem Schuh verbinden. Ebenso kann man innen Stoffsohlen einlegen. Zum Ueberleben von durchgeschlagenen Spitzen oder anderen Schäden an dem oberen Teil des Schuhs verwende man festen, aber dünneren Stoff. Besonders haltbare Sohlen für Hausschuhe erhält man aus Resten von Möbelstücken. Eine solche Sohle ist dauerhafter, als eine solche aus Linoleum. Man füllt die Plüschseite nach außen und bestreicht die Rückseite, wie oben angegeben, mit Leim, oder näht die Sohle fest. Bei trockenem Wetter kann man damit auch auf der Straße gehen.

Das Wannenbad wird gewöhnlich in einer Temperatur von 24 bis 25 Grad Reaumur gegeben. Des Badens ungewohnte Personen gehen um 2 bis 3 Grad höher. Zu einer vernünftigen Gesundheitspflege ist regelmäßiges Baden unbedingt nötig. Jeder Mensch, der sich vor Krankheiten möglichst schützen will, sollte wöchentlich wenigstens ein bis zwei Wannenbäder nehmen. Ist jedoch solches nicht möglich, so ist es ratsam, regelmäßig Abwaschungen des ganzen Körpers mit 18 bis 24 Grad Reaumur Wasser vorzunehmen, um die Hauttätigkeit rege zu erhalten.

Etwas von der Wildkatze.

(Nachdruck verboten.)

Die Wildkatze kommt auch in Deutschland vor. Namentlich hat sie ihren ständigen Wohnsitz in Rheinland, Westfalen, Thüringen, Harz, Rheinbessen, Elb- und Oberrhein usw. Der wildfarbige Körper ist bald auffallend heller, bald dunkler gefärbt. Sie gilt im allgemeinen als Raubtier, doch kann sie auch dem Landwirt durch Mäusevertilgen usw. nützlich werden. Doch schadet sie der Jagd, weil Vögel, Fische und sonstiges Kleinwild ihr zum Opfer fällt. Am meisten hält sich die Wildkatze in dichten Nadelholzplantagen, Felsklüften, Dachsbauen usw. auf, um nicht allein hier zu lagern, sondern auch das Paarungsgeschäft vorzunehmen. Vögel, welche in hohen Bäumen nisten, fallen sowohl dem Vater wie der Katze zum Opfer, weil die Wildkatze gern hohle Bäume aufsucht. Obgleich die Wildkatze



ihren Wohnsitz innehat, wandert sie doch aus, sobald Nahrungsmangel eintritt. Das Bestreben, sich an sonnigen Tagen zu sonnen, bringt ihr demnach Gefahr, daß der Jäger sie leicht erlegen kann. Im Frühjahr und Sommer, wenn das Wild der Niederjagd Junge hat, schleicht die Wildkatze an dessen Brutplätze und frist die Jungen mit Haut und Haaren. Laichende, stillliegende Fische haben viel von diesem Räuber zu leiden. Der Vater ist der Hauptverursacher, der namentlich in der Nacht sein Geschäft besorgt und auch Mäusevertilgen frist. Will man auf die Wildkatzenjagd gehen, so ist ein guter Hund, der sich nicht fürchtet, in erster Linie notwendig. Denn nichts fürchtet die Wildkatze, namentlich der Vater, mehr als den Hund, der sie nicht aus den Augen läßt. Verbellt der Hund die Wildkatze, so ist sie leicht zum Schuß zu bringen. Doch soll man sich hüten, eine im Baum sitzende oder an Felsklüften ruhende Wildkatze über sich zu schießen, weil es möglich sein kann, daß sie auf ihren Angreifer abspringt. Mit nicht genügend scharf vorgehenden Hunden nimmt der Vater, der meist 14 1/2 Pfund schwer wird, pfandend den Kampf auf. Wird sie nur verwundet, so steigt ihr Kampfesmut. Ein Dachshund eignet sich für das Würgen der Wildkatze in einem geräumigen Erdbau vorzüglich, während aber auch der Foxterrier, auf Waldräusen, an Bergen usw. durch sein schnelles Laufen gute Dienste leistet. Denn sehr häufig wittert die Wildkatze den Jäger neben Hund und läuft davon. Da aber der Foxterrier schneller läuft als die Wildkatze, so ist sie für den Hund geeignet. Meist fahrt der Hund im Laufen die Wildkatze von hinten im Genick und zerbeißt die Luft- und Lende. Bei sehr kräftigen Wildkatzen, die auch da und dort wohl 16 1/2 Pfund schwer werden kann, hat ein kleiner Hund viel Arbeit.

Die Paarungszeit fällt in den Februar; die Jungen, deren Zahl zwischen 4-6 Stück schwankt, kommen im April zur Welt. Im jungen Wildkätzchen ist der Fuchsschweif und Dachsbau unterworfen. Auch für diese Arbeit ist der Dachshund ein vortrefflicher Würger. Wird der Dachshund jagdgemäß für diesen Zweck abgerichtet, so holt er selbst die Junge mitamt der Mutter aus dem Bau. Je weniger Spitzmäuse in der Gegend sind, desto mehr raubt sie Kleinwild.